

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_18961011

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Der Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt“) beträgt: durch die Post bezogen (Nr. des Postkatalogs 3041) ohne Bringselgeld vierteljährlich M. 4.20; durch die Kaspitoren wöchentlich 38 Pf. frei in's Haus.
Eingelagerte Nummer mit illust. Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
Verantwortlicher Redakteur: H. Stenzel in Hamburg.

Sonntag, den 11. Oktober 1896.

werden die schlagspaltene Postzeitung oder deren Raum mit 80 Pf., für den Arbeitsmarkt, Berathungs- und Familienanzeigen mit 20 Pf. berechnet.
Anzeigenannahme in der Expedition (bis 6 Uhr Abds.), sowie in sämtl. Annoncen-Büreaux.
Redaktion und Expedition: Große Theaterstraße 44 in Hamburg.

Siezen zwei Beilagen und das illustrierte Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“.

Zum Parteitage.

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands findet laut Beschluß des Vorjahres in Gotha statt. Seitens des geschäftsführenden Ausschusses ist bereits auf heute, Sonntag, den 11. Oktober einberufen worden. Mit gewohnter Pünktlichkeit hat die leitende Stelle entsprechende Zeit vorher sowohl ihren Bericht, wie den über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstags-Fraktion und die eingelaufenen Anträge veröffentlicht. Die Parteipresse hat dieses ganze Material zu weiterer Kenntniß gebracht, so daß die Gesamtpartei sich darüber ein Urtheil hat bilden können. Selbstverständlich ist die Berichterstattung auf dem Parteitage mündlich zu ergänzen. Die diesjährigen Referate werden die Basis abgeben für eine umfassende und erschöpfende Debatte über eine Reihe höchst wichtiger prinzipieller und tatsächlicher Fragen. Es kommen dabei nicht nur hoch erfreuliche, sondern auch sehr ernste und besorgniserregende Thesen, sondern leider auch solche unerfreuliche in Betracht. So hat die Parteileitung sich genöthigt gesehen, unumwunden zu konstatiren, daß die Organisationsorgane der Partei und Wahlkreise ihre parteigenössliche Pflicht in der größtmöglichen Weise vernachlässigt, indem sie von ihren Einnahmen Jahr für Jahr keinen Pfennig in die Parteikasse abführen. Es war notwendig, auf diesen wunden Punkt in unserem gegenwärtigen Parteileben energisch hinzuweisen. Der Parteitag wird nicht umhin können, zu der Frage der finanziellen Pflichten Stellung zu nehmen, um ihre befriedigende Lösung in die Wege zu leiten. Zwar wird er es dabei bemerken lassen müssen, seinen moralischen Einfluß geltend zu machen, dessen nach Lage der Dinge kann er nicht wohl den einzelnen parteigenösslichen bindende Vorschriften, betriebsmäßige Verpflichtungen, machen. Aber wir hoffen, daß dieser Einfluß stark genug sein wird, eine Wendung zum Besseren herbeizuführen. In enger Verbindung damit wird der Parteitag sich mit den Ausgaben für die Parteipresse zu beschäftigen haben. Auch das ist ein wunder Punkt, der dringend einer Entscheidung bedarf. Wir sind gewiß die Letzten, welche die Notwendigkeit, in geeigneter Weise die Parteipresse aus der Parteikasse zu unterstützen, verkennen könnten. Aber es hat sich nach und nach ein System herausgebildet, das mündlich mit dem Interesse der Partei zu vereinbaren ist. Einige der zum Theil mit bedeutenden Summen unterstützten Blätter nehmen fortgesetzt die Parteikasse in Anspruch, statt Anhalten zu treffen, ihre Existenz aus eigener Kraft sicher zu stellen. Wir meinen, daß hier nicht allein gewisse ungünstige Verhältnisse, sondern auch verkehrte Einrichtungen, Mangel an gesunder organisatorischer, propagandistischer und geschäftlicher Praxis solche Abnormitäten verurtheilt. Dazu aber ist die Parteipresse nicht da, gewissermaßen Kränken auf die Unfähigkeit, sich den Verhältnissen entsprechend zu arrangiren, zu leisten. Nicht die Höhe der zur Unterhaltung der Parteipresse veranschlagten Summen — M. 69 331 — ist es, die wir bemängeln. Wir wenden uns lediglich gegen den Mißbrauch, der unter Vorhinderung von Parteinteressen mit Ansprüchen an die Parteikasse getrieben wird. Daran ergiebt sich nicht grade ein Vorwurf gegen die Parteileitung; wir wollen zu berücksichtigen, daß dieselbe solchen Ansprüchen gegenüber in einer gewissen Zwangslage sich befindet, daß sie in manchen Fällen ihnen wohl oder ohne gewissermaßen n. h., um einen das Interesse der Partei schwer schädigenden plötzlichen Zusammenbruch der in Betracht kommenden Presseunternehmungen vorzubeugen. Vielleicht empfiehlt es sich, daß der Parteitag bestimmte Normen, nach denen die Gewährung oder Ablehnung von Unterhaltungen zu erfolgen hat, festsetzt und damit zugleich die Verantwortung für die Konsequenzen der Entscheidung übernimmt.

Was es darüber, wie über andere Mißstände im Parteileben, zu unerquicklichen Debatten auf dem Parteitage kommen, — er braucht davor nicht zurückzuschrecken, eingebend seiner Pflicht, gegen Mißstände die geeigneten Mittel in Anwendung zu bringen.

Der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit dürfte wiederum Anlaß geben, gewisse kritische Auffassungen über dieselbe zu berücksichtigen und solche unmaßgebliche Vorurtheile zurückzuweisen. So z. B. den beantragten Parteitag in Magdeburg: „Die Wahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bedeutet in hervorragender Weise einen Protest gegen die bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Von diesem Standpunkte ausgehend haben diese Abgeordneten an den Verhandlungen des Reichstages nur insoweit zu betheiligen, als es das Interesse des Proletariats erfordert. Auch sind dieselben verpflichtet, sich in möglichst reger Weise der Agitation zu widmen.“

Was könnte diesen Antrag als eine Art Mißtrauensvotum gegen die jetzige Tätigkeit der Fraktion auffassen. Wir halten es für überflüssig, sie an die Bedeutung ihrer Stellung im Parlament und an den Umfang ihrer Pflichten zu erinnern. Stets haben unsere Abgeordneten bei ihrer Betheiligung an den Verhandlungen des Reichstages sich ihrer Pflicht gegen das arbeitende Volk eingebend erwiesen. Sie haben ihre Stellung nicht nur als Protest gegen die bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse aufzufassen, sondern auch der Nothwendigkeit des positiven Wirkens im Volkinteresse nach Rechten zu genügen. Sie sollen sich keiner Handlung oder Unterlassung schuldig machen, wodurch die berechtigten Interessen des Proletariats geschädigt werden könnten, darüber hinaus aber auch entstehen eintreten für Alles, was dem freischütten. Unser Programm, die ganze Richtung unserer Grundzüge geht denn doch sichtlich auf im Inter-

esse der Allgemeinheit. Gradezu naiv ist es, die Verpflichtung der Reichstagsabgeordneten, sich in möglichst reger Weise der Agitation zu widmen, besonders zum Ausdruck zu bringen. Diese Verpflichtung versteht sich von selbst und wir glauben, bespaunen zu dürfen, daß ihr genügt wird.

Ueber diejenigen Anträge, welche die Reichstagsfraktion angewiesen wissen wollen, demnachst oder weiterhin in jeder Session Gesetzentwürfe, betreffend Einführung des Achtstundentages, einzubringen, haben wir uns bereits im Beiratsartikel der Nummer 229 unseres Blattes geäußert. Es ist dabei zu erwähnen, daß die Fraktion bereits zu Beginn der gegenwärtigen Session, am 11. Dezember 1895, einen bezüglichen Antrag eingebracht hat. Derselbe ist damals in allen Parteien abgelehnt worden und lautet wörtlich: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage bis zur nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die regelmäßige tägliche Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handel- und Verkehrsleben beschäftigten Personen auf acht Stunden festgesetzt wird.“

Dieser Antrag behält, da die Session nicht geschlossen, sondern nur verlagert ist, seinen Platz unter den Initiativentwürfen sämtlicher Parteien. Es erübrigt sich also bei dieser Sachlage, die Fraktion aufzufordern, etwas zu beantragen, was sie bereits vor neuem Vorhaben beantragt hat.

Wir halten dafür, daß der Parteitag es im Großen und Ganzen bei der von geschäftsführenden Ausschuss vorgeschlagenen Tagesordnung bewenden läßt, abgesehen von einer aus praktischen Gründen vielleicht geboten erscheinenden Umgestaltung der Anordnung, wobei die Erörterung der Presseverhältnisse zu einem selbstständigen Punkt der Tagesordnung zu machen, wünschenswert wäre, und die Einfügung neuer Punkte nicht beschließt. Die Wichtigkeit einiger der Parteitagsoffen zu erheben neuen Punkte, wie die Arbeiterchutengesetzgebung, die Hausindustrie, die Währungsfrage etc., ist gewiß nicht zu verkennen. Indessen muß berücksichtigt werden, daß gute und erschöpfende Referate über solche Fragen nicht ohne Weiteres erstattet werden können, vielmehr unter Benützung eines umfangreichen und zum Theil sehr schwierigen Materials einer gründlichen Vorarbeit bedürfen. Allgemeine Gesichtspunkte lassen übrigens zu jedem der beantragten Punkte in der Generaldebatte über die parlamentarische Tätigkeit und das Parteiprogramm sich geltend machen. Auch die Stellung und Begründung bezüglicher Anträge ist dabei nicht ausgeschlossen.

Das Proportionalwahlrecht ist bekanntlich gemäß einem Beschlusse des vorigen Parteitages auf die Tagesordnung gesetzt worden, und zwar, um über diesen Punkt, der einen Teil unseres Programms bildet, Klarheit zu schaffen, die um so nöthiger ist, als es sich dabei nicht um eine spezifisch sozialdemokratische Forderung handelt.

Bei Erörterung des Punktes „Frauenagitation“ dürfte nach unserem Dafürhalten es sich hauptsächlich um die öffentliche-rechtliche Stellung der Frau, unter spezieller Berücksichtigung der diesbezüglichen Reichstagsverhandlungen und -Beschlüsse zum Bürgerlichen Gesetzbuch handeln.

Was die Organisation anbelangt, so sind wir der Ansicht, es behelfe kein irgendwie genügender Grund, an den bestehenden Einrichtungen, speziell soweit sie die Parteileitung angehen, wesentliche Veränderungen vorzunehmen. Ehe man zu solchen schreitet, dürfte die in Aussicht stehende neue Vereinsgesetzgebung abzuwarten sein.

Wir entziehen dem Parteitage unseren Gruß in der Hoffnung, daß seine Verhandlungen und Beschlüsse der sozialdemokratischen Sache zum Nutzen gereichen mögen.

Von der Weltbahn.

Die Jänkerei in den bürgerlichen Kreise über die Schuld an den jüngsten Erfolgen der Sozialdemokratie werden noch munter fortgesetzt und für den lachenden Dritten, die Sozialdemokratie, ist es ein ergiebliches Schauspiel, die profunde Weisheit zu vernehmen, die dabei ausgekratzt wird. Keiner will selbst der Schuldige sein, Jeder macht den Anderen verantwortlich und so schlagen sich Alle selbst in's Gesicht, weil sie die wirklichen Ursachen unserer Fortschritt nicht sehen wollen, denn das ist eine einfache die „beste der Welten“ verkennen, die mit ihrer Noth und ihrer Plage für die arbeitenden Volksschichten die notwendigste zum Bewußtsein der Nothwendigkeit aufzuweisen, welche jammervollen Zuständen ein Ende zu machen. Die „Magdeburger Zig.“ proklamirt als einziges Rettungsmittel wieder einmal den Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien. Sie schreibt: „Die Berliner Gewerkeparlamentarier und die Landtagswahlen in Gotha und in Hessen haben der Sozialdemokratie neue Erfolge verschafft, weniger allerdings durch die eigene Stärke als durch die Schwäche und Unreinigkeit der bürgerlichen Parteien. Zu Mainz haben beispielsweise nur 49 Prozent der wahlberechtigten Bürger gestimmt. Wenn unter diesen Umständen der Sozialdemokratie der Komm. schmilzt, so ist es nicht zu verwundern; es sollte nur noch, daß auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ein paar neue Mandate für die „Genossen“ abfielen, um deren Triumph vollständig zu machen. Es scheint, als ob man erst noch weitere Erfahrungen machen soll, ehe sich das Bürgerthum aufrufft und gesellschaftlich die Partei der Arbeiter angeschlossen.“

Die Doctrinen nach links an die National-Liberalen wiederholt die „National-Zig.“ jezt im Hinblick auf die Reichstagswahl in Westphalen, Land. Das nationalliberale Blatt rüht den „Gemüthsüberlegen“, sofort im ersten Wahlgang Mann für Mann dem geistigen Kandidaten die Stimme zu geben. „Es fällt das für's Gewicht: die Unannehmlichkeit des agrarisch-reaktionären Erwerbers; die Thatsache, daß die Freiwahlen dort 1893 dem Nationalliberalen zum Siege verurtheilt haben; die Nothwendigkeit nachdrücklich der Forderung der Sozialdemokratie, welche in diesem Wahlgange die Nationalliberalen nicht einen der wenigen Reichstags-Wahlkreise, welche in den östlichen preussischen Provinzen sich noch der Konservativen erwehrt haben, kann in die Hände fallen zu lassen.“ Nach unserem Dafürhalten, so für die „National-Zig.“ fort, besteht für die Liberalen in den östlichen preussischen Provinzen, insbesondere auch für die Nationalliberalen derselben, die Nothwendigkeit, die Lage des Liberalismus in diesem Theile des Reiches unter den besonderen Gesichtspunkten der Verhältnisse desselben in Erwägung zu ziehen. Die Nationalliberalen haben an der Vertretung dieser Provinzen im Reichstag nur noch einen verschwindend geringen, aber auch die anderen Liberalen haben nur einen unbedeutenden Antheil daran; Provinzen, welche in den letzten Jahren für die nationalliberale Vertheilung des Reichstages die wichtigste Rolle gespielt haben, sind nunmehr vollständig dem politischen Besitz der konservativen und der sozialpolitischen Natur, welche dazu geführt hat, es zu beantragen, daß grade in diesen Landestheilen hat sie eine besondere viel bedeutendere Bedeutung als in West- und Süd-Deutschland; in den östlichen preussischen Provinzen ist die wirtschaftspolitische Reaktion die Grundlage auch einer politischen, gesellschaftlichen und geistigen, die Grundlage für die Wiederherstellung und Neubelebung der Reichstagswahlkreise in Westphalen, Land, der allenfalls bereit ist, zu ihrer eigenen Schwächung und zur Schwächung des Bürgerthums einzelne dauernde verhängende Elemente beizubehalten zu „importiren“.

Bei den nächsten preussischen Landtagswahlen werde „Alles auf die Verminderung der konservativen Macht ankommen, der jezt nur wenige Stimmen zur Majorität im Abgeordnetenhaus fehlen und deren Wiederbesetzung auf fünf Jahre die schlimmsten Folgen haben könnte; aber wenigstens im Reichstag die Konservativen ungleich schwächer als im Abgeordnetenhaus sind und dort die gemalte Konstellation eine andere ist, so hat auch bei den Reichstagswahlen der Liberalismus der östlichen preussischen Provinzen, auch Westphalen, das Recht, sich von anderen politischen Gesichtspunkten aus zur Geltung zu bringen, als in West- oder Süd-Deutschland nachsehen sein müßte.“ Hierzu können Ergänzungsworte wie in Brandenburg-Verhandlungen bevorstehend bis zu den voraussichtlich in zwei Jahren stattfindenden allgemeinen Neuwahlen zum Reichstag und Landtag als Vorbereitung dienen. Vereinzelt zusammengehören aller Liberalen bei Wahlkreisen ist immer dazugewinnen; noch jüngst ist der Wahlkreis Halle-Perleberg unter Mitwirkung der Linken Liberalen für einen Nationalliberalen gewonnen worden.“

Es ist schon Selbsttäuschung oder mehr, wenn die Schuld an dem Vordringen der Reaktion der „allgemeinen Entwicklung“ in die Schuhe geschoben wird. Es war die Freiheit der Nationalliberalen, die das in der Hauptfache verhindert hat. Dadurch haben diese sich um den Reichstag gebracht und sich schließlich den Liberalen wenig in die Arme geworfen. Der Vordring der „National-Zig.“ wird in diesem Falle deshalb auch ebensowenig wider zu sein, wie auf dem nationalliberalen Parteitage. Sehr bezeichnend macht auch die jückerische „Kreuz-Zig.“ den Nationalliberalen den Standpunkt klar, indem sie zu den Ausführenden der „National-Zig.“ bemerkt:

„Die Kandidatur Wiesthe wurde lediglich eine Kandidatur des Bundes der Landwirthe und erkrankungsfähigen sich auch die Konservativen und die Nationalliberalen gefallen lassen. Wenn sie also, so fragen wir noch einmal, vor drei Jahren keinen Anstoß an der Zugehörigkeit des Herrn Wiesthe zum Bunde der Landwirthe nahmen, warum soll jezt mit einem Male der agrarische Kandidat für sie unannehmbar sein? Auf diese einfache und klare Frage möchten wir endlich einmal eine Antwort haben, aber eine solche, die mit den Geboten der Logik im Einklang steht.“

Die nächsten Aufgaben des preussischen Landtages sollen nach den offiziellen „Berl. Vol. Nach.“ folgende sein: Die Vorlage wegen der Konvertirung der vierprozentigen Rente mit dem Landtage gleichzeitig mit dem bezüglichen Vorhaben im Reich abzuhandeln. Mit der Konvertirungsvorlage wird dem Landtage der Entwurf eines Finanzgesetzes (Schuldenentlastung und Anleiheausgabe) zugehen; ebenso die Vorlage wegen der Realisirung der hiesigen Eisenbahnen. Das Ministerium des Innern wird gleichzeitig mit diesen Vorlagen, namentlich der Landgemeinde- und Städteordnung für Hessen-Pfalz, auf dem Wege sein. Ueber das Lehrerbildungsgesetz sind die Verhandlungen zwischen dem Kultus- und Finanzministerium soweit gebunden, daß auf einen sehr baldigen befriedigenden Abschluß und die demnachstige Vorlage des Entwurfs an das Staatsministerium gerechnet werden darf. Auch diese Vorlage wird daher dem Landtage alsbald unterbreitet werden. Dagegen soll die Vorlage wegen der Erhöhung der Deuten beibehalten werden. Damit aber Zeit für die Einverleibung der Gehaltsverordnungen in den Entwurf wird hier früher als sonst, wenn auch wahrscheinlich erst nach Novbr., so doch so früh im Januar, wie möglich, vorgelegt werden.

Ueber die Kosten der Ministerreisen zum Kronrat in Hinterpommern mit der Berliner „Volk-Zig.“ eine interessante Rechnung, die das nach dem System der Reichstagen-Entscheidungen in drastische Weise darlegt.

Die Reise nach Hinterpommern war eine Dienstreise für die Herren. Nach § 1 der Verordnung vom 15. April 1876, betreffend die Zageelder und die Reisekosten der Staatsbeamten, erhält ein aktiver Staatsminister bei Dienstreisen Zageelder im Betrage von M. 30, ferner an Reisekosten-Entschädigung bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können, für das Kilometer 18 Pf. und für jeden Fuß- und Wegung M. 3, bei Dienstreisen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können, 80 Pf. für das Kilometer. Der Betrag der Entfernung wird jedes angelegene Kilometer für ein volles Kilometer gerechnet. Ferner werden die Reisekosten für die Frau und Kleinkinder besonders berechnet. Für die eintägige Reise nach Hinterpommern und zurück hat jeder Staatsminister eine Entschädigung zu beanspruchen, die sich folgendermaßen zusammenfaßt:

- 1) Zageelder M. 30.
- 2) Reisekosten von Berlin nach Hinterpommern.

Die Entfernung von Berlin bis Hinterpommern beträgt 45,2 km. Es werden demnach 46 km berechnet; 46 x 0,18 = M. 8,28. Hierzu für Fu- und Wegung M. 3. Die Reisekosten-Entschädigung beträgt M. 8,98 = M. 9.

3) Reisekosten von Hinterpommern nach Hinterpommern. Die Entfernung beträgt 19 km. 19 x 0,60 = M. 11,40.

4) Reisekosten von Hinterpommern nach Hinterpommern. Die Entfernung beträgt 19 km. 19 x 0,60 = M. 11,40.

5) Reisekosten von Hinterpommern nach Berlin. Für die Dienstreise nach Hinterpommern hat also jeder Minister Anspruch auf Zageelder und Reisekosten im Betrage von M. 70,80. Das Staatsministerium bestreift zur Zeit aus elf Mitgliedern. Die elf Minister erhalten demnach für die eintägige Dienstreise zum Kronrat in Hinterpommern aus der Staatskasse eine Entschädigung von M. 779,80. Die Reichstagsverwaltung auf anderem an den Staatssekretär des Reichstagesamtes eine Entschädigung zu zahlen, die der für einen preussischen Minister gleichkommt. Hat einer der Minister einen Diener auf die Reise mitgenommen, so kann er für diesen 7 Pf. pro Kilometer Eisenbahnfahrt, M. 1 für jeden Fuß- und Wegung und 80 Pf. pro Kilometer Landweg.

Ein Fahrkarte erster Klasse von Berlin nach Hinterpommern hin und zurück kostet M. 5,50, also nicht einmal so viel, wie ein Minister für die einfache Fahrt erhält. Und das eine Wagenfahrkarte von Hinterpommern nach Hinterpommern für 11 Minister nicht M. 250,80 kostet — wie viel können sie insgesamt für diese Fahrt beanspruchen — braucht wohl nicht weiter nachgewiesen zu werden.

„Vielleicht nehmen“, meint die „Volk-Zig.“, die Herren Minister grade dieses Plebengemepel zum Anlaß, der Frage der Reform des Reichstagesamtes die Möglichkeit näher zu treten. Es können auf diesem Wege Millionen erspart werden.“

„Eine militärische Stimme über die Militär-Reform.“ — Soeben ist eine Broschüre des Generalmajors J. v. Dr. Albert Wille in Stuttgart erschienen, die der Bedeutung der Reform der Reichsarmee in einem fortgeschrittenen und humanen Sinne eine Reihe militärisch-historischer Arbeiten bereits bekannt gemacht. Er hat die Broschüre nicht als Parteimanual — selbstverständlich — sondern als Solbat geschrieben und giebt sich auf jeder Seite als einen begeisterten Anhänger des Heeres und eines — sagen wir „geläuterten“ — Militarismus zu erkennen. Er giebt zu, daß die gewaltige Steigerung der Militäraufgaben kein Kulturschritt bedeute, aber er hält sie für notwendig, um Deutschland seinen Platz im Rathe der Völker und auf dem Weltmarke zu sichern. Man mag je nach dem politischen Standpunkte von der Meinung des Verfassers hierin und in anderen Fragen abweichen; anzuerkennen ist, daß er die Ausbildung des Heeres in einem fortgeschrittenen und humanen Sinne ansieht. „Laut uns“ sagt er — der Zeitgeist admet, der zwar nicht im Sturmschritt nach dem Kaufswe schwärmerischen Entschüssen die Menschheit treibt, der aber den Sinn für Humanität, mit jedem Jahrhundert fortschreitend, anwächst.“

Der Verfasser erörtert die seitigen Reformen auf militärischem Gebiete seit Schopenhors's Tode. Die Abschaffung der Prügelstrafen und der entsprechenden Strafen im Heere, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Annahme der zweijährigen Dienstzeit, die Reform des Strafvorganges haben im Kaiserthum nicht; jeder folgende Fortschritt entspricht an dem vorhergegangenen. Das Heere aber, das in allen diesen Reformen nicht, ist der moderne Geist, der in der Revolution die Revolution zum Triumph geführt hat, der gelebt und entzündet hat. Nichtsdesto weniger erkennt der Verfasser den moralischen Gewinn an, der dem Heere dieser neuen Ideen für die Menschheit lag. Wie die Revolution überhaupt mit dem vermoderten Aufstiege vergangener Jahrhunderte auftrat, so sollte sie auch an Stelle der Kriegskasse das aus dem ganzen Volke hervorgegangene Heer, das Volkshäer. Wille erinnert an die Humanität und Schwierigkeiten, die sich dem Heere vor einem Jahrhundert begonnene Reformen entgegenstellten, wie er darauf hinweist, daß die Männer der neuen Ideen als Demagogen und Unflärer verurtheilt wurden, wie insbesondere die allgemeine Wehrpflicht von den bevorrechteten Klassen angefochten wurde, die die Last am liebsten dem „gemeinen“ Volke aufgebürdet hätten. Aber solcher Widerstand vermochte den Gang der naturerzwingenden Entwicklung nicht aufzuhalten — diese aus der Vergangenheit geschöpfte Lehre ist auch gewissermaßen ein Trost für die Zukunft. „Es giebt Dinge“ — sagt der Verfasser — „die in der Luft liegen, die sich nicht zurückdrängen lassen. So ist die Freiheit des Mädchens zum Staube gebracht, so ist die allgemeine Wehrpflicht geboren, so ist die zweijährige Dienstzeit eingeführt worden; so wird auch der notwendige Schritt vorwärts in der militärischen Wehrpflicht gegeben. Ueberall haben besorgte Gemüther den unvermeidlichen Folgen der Reformen entgegengetreten. So haben sich anfängliche Unannehmlichkeiten fassen lassen, als man sich umging, den Heere dem Heere, die Bürgerlichen ins Heere einzuführen, die allgemeine Wehrpflicht als Grundgesetz anzufassen, zweijährige Dienstzeit für die Jahrgänge einzuführen. Und Gründe für Einreden und Hemmnisse hat es überall gegeben. Doch erwies sich bei jeder der ohne alle Unterbrechung eingeführten Neuerungen der innere Werth der Reform jedesmal als so bedeutend und schwerwiegend, daß die dagegen gemachten Einreden nicht mehr in Betracht kommen konnten.“

Zu seinen reformatorischen Vorschlägen legt der Verfasser das Hauptgewicht auf die Oeffentlichkeit des Heeres. „An der Oeffentlichkeit“ — schreibt er — „liegt Alles; sie ist der Kernpunkt der ganzen Reform. Sie ist es, welche hiezu sorgt, daß alle Einrichtungen für die Reichstagsverwaltung nach dem Zweckmäßigen und nach der Anwendung des Zweckes auf die zweckmäßigste und rascheste Weise erfolgen kann.“ Kurz erörtert die Schrift das heute (im größten Theile des Deutschen Reiches) geltende Verfahren und verweist auf die in die Augen fallenden Mängel: „Es ist unvermeidlich, daß der Schwerpunkt der ganzen Verwaltung im Vorverahren, in der Unterordnung liegt; das Hauptverfahren, das Spruchgericht, kommt eigentlich nur hinzu, um das Resultat zu machen. Das wäre eines. Weiter: es fehlt den Richtern der unmittelbare Einbruch des Mannes und seiner That und was sonst dazu hängt; nirgendes Anlage und Vertheidigung als getrennte Parteien; es ist ein Fehler, daß der Richter nicht an sich Kraft hat, sondern der Vertheidigung bedarf.“ Das heute geltende Verfahren, demzufolge in Güten und Gedanken schwer zu beschließen in seinen Anprüchen, drängt sich in alle Zweige des öffentlichen Lebens ein; nichts soll gelassen, ohne daß es seinen Antheil hätte, bei jedem Vorgange will es mit zu Rathe gehen; es begnügt sich keineswegs mit den Resultaten. Und mit Recht.“

Der einfache Ausweg, das bairische Verfahren, das auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruht, zu adoptiren, erachtet dem Autor nicht erschwerend, da er an die Stelle der Geschworenen Schöffengerichte gesetzt

sehen möchte. Er plädiert weiter für die Oeffentlichkeit der Gerichte, für Ober- und Untergerichte und eine höchste Instanz, die etwa mit dem Reichsgericht in Verbindung gebracht werden könnte. Als notwendig zur Selbstständigkeit der Gerichte erachtet er es ferner, daß das Urtheil ohne Befestigung Rechtskraft erlangt. Die Auswahl der Richter soll ohne Rücksicht auf die Charge vorgenommen werden. Anklage und Vertheidigung sind zu trennen; beide sollten in den Händen von Berufsrichtern liegen, auch soll der Angeklagte das Recht haben, sich einen Vertheidiger zu wählen. Neben Parteien siehe die Verurteilung. Im Interesse der Oeffentlichkeit dürfte die Oeffentlichkeit unter Umständen beizubehalten werden, aber diese Befestigung müßte die Ausnahme, diese nicht die Regel bilden.

Ueber den Waffengebrauch des Militärs wurde vom bairischen Kriegsminister in einer Erklärung zur Garnisonsdienstvorschrift angeordnet: Dem zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auftretenden Militär ist auf Wachen und Posten, bei Patrouillen, Transporten und allen anderen Kommandos der Gebrauch der Waffen aus eigenem Rechte zu jeder Zeit gestattet: a. Wenn dasselbe bei einer dieser Dienstleistungen angegriffen, oder mit einem Angriff gefährlich bedroht wird, oder durch Thätlichkeit oder gefährliche Drohung Widerstand findet — um den Angriff abzuwehren und den Widerstand zu bewältigen; b. wenn es bei einer solchen Dienstleistung zur Vertheidigung der Waffen oder anderer zum Angriff oder Widerstand geeigneter oder sonst gefährlicher Werkzeuge aufsteht und dieser Aufforderung nicht folgt Folge geleistet wird, oder die abgelegten Waffen oder Werkzeuge wieder angenommen werden — um den ihm schuldigen Gehorsam zu erzwingen; c. wenn bei Unruhen (sämmtlichen Verfassungen, wie vorläufigen Greifungen und Festnahmen) der bereits Verhaftete oder ein dem Militär zur Verfügung oder Verwahrung übergebene Gefangener entpflucht oder auch nur einen Versuch dazu macht; d. zum Schutze der seiner Verwahrung anvertrauten Personen oder Sachen. Zu den bezeichneten vier Fällen ist der Waffengebrauch von einer Restriktion durch die Umstände nicht abhängig; selbst abgeworfene Waffen können in diesen vier Fällen zum Waffengebrauche verwendet werden. Die Waffe wurde festgehalten, nicht erst dann eine Person, wenn sie unter Handlungsgang oder Vertheilung der Waffe ausdrücklich eröffnet wird, daß sie verhaftet sei. Der bloße Platzhauer oder der Jurot: „Sie sind arretirt oder verhaftet“ und dergleichen genügt nicht. Auch ist dem Verhafteten sofort nach der Verhaftung oder bei der Uebnahme zur Verwahrung u. s. w. zu erklären, daß bei Nichterfüllung von der Waffe Gebrauch gemacht wird. Sämmtliche Wehrangehörige sind hierüber eingehend zu belehren.“

Nach unserer Ansicht bezieht diese Verordnung nicht die Gefahr des Mißbrauches der Waffe. Es muß gefordert werden, daß die Waffe, aus eigenem Rechte gegen Feinde oder des Soldaten, die nur den Vertheidigungsmittel zu sein, die Waffe zu gebrauchen, aufgehoben werde. Die Erfahrung lehrt, zu welcher schmerzhaften Konsequenzen diese Waffengebrauch führt. Nun und immer ist es zu rechtfertigen, daß ein Mensch, der vielleicht wegen einer Bagatelle arretirt worden ist, ohne Weiteres nicht dergestalt wird, wenn er versucht, zu entfliehen. Das ist mit dem bürgerlichen Rechts- und Moralbegriffen unvereinbar. Ein wirklicher Verdienst oder können die Militärsoldaten sich erwerben, wenn sie dem Militär das Waffentragen außer Dienst, wodurch es genug freibleib, unannehmliche Bürger schwer geübt werden, verbieten wollten. Ein wichtiger Grund, in Rücksicht auf die vielen „militärischen Disziplinar- und Ehrenbeurtheilungen“, das Waffentragen außer Dienst bestehen zu lassen, liegt nach unserer Ermessen nicht vor.

r. Aus der Schweiz. Zürich, 8. Oktober. Die Auserkürten Kommissare befristeten am Sonntag den zürcherischen Kantonsrat, die die betreffende Kommission, welcher seiner Zeit der von der Regierung über die Kammer erstattete Bericht zur Verhandlung überwiesen worden war, darüber ihren Bericht abgab. Derselbe gliederte in dem Antrage, das Budget der Regierung gut zu heißen, die Kosten des Truppenaufgebots im Betrage von 14 000 Franken zu genehmigen, die Polizei zu veranlassen, in Zukunft sich über die Bestimmungen und Bewegungen im Volke zu informieren und darüber Bericht zu erstatten und endlich in dem Wunsche an die Gerichte, bei Verurteilung von Körperverletzungen strenger zu verfahren; auch die Vermehrung der politischen Polizei wurde beantragt. In der Debatte sprach der Kommissar in würdevoller Weise unser Genosse Otto Sang, Bezirkrichter, der vor Allen die Angelegenheit nicht bloß politisch betrachtet und behandelt wissen wollte. Er wies auf die soziale Seite der Angelegenheit hin und warnte sich gegen die Schaffung einer politischen Polizei ebenso wie gegen das Verbot des Waffentragens, da doch jeder Wehrmann seine militärische Ausrüstung nebst 30 Jahren Patronen (Nothmunition) in seiner Wohnung habe, und auch gegen den Vorwurf, daß die Gerichte zu milde verurtheilen. Er bestritt hierzu Jedermann das Recht, umsonst, als auch gegenüber dem mehr im Affekt begangenen Körperverletzungen die strengen Strafen wirksamer zu werden. Man schaffe lieber bessere soziale Verhältnisse für die Arbeiter, oder zürliche Wohnungen, Soldatenhäuser etc., um dem Alkoholismus entgegen zu wirken und man wird weder mehr Polizei noch mehr Militär und ständige Gebote brauchen. Denken wir an die hiesigen Verhältnisse bei der Beratung des Schulgesetzes, des Wohnungsgesetzes etc. Schließlich beharrte Sang auch das passive Verhalten des Publikums, wo es die Polizei unterliegen sollte. Diese habe sich eben durch ihre den Unternehmern geleisteten Handlungsdienste beim arbeitenden Volke tief verhaßt gemacht und darum hilft man ihr auch nicht. In der weiteren Debatte schloß sich noch mehrere Redner, darunter auch einige bürgerliche, auf den Standpunkt Sangs; dieser sowie Wille wiesen nach die Wünsche zurück, die Auserkürten Kommissare mit der sozialdemokratischen Partei in Verbindung zu bringen. Schließlich wurde der Kredit von 14 000 Frk. genehmigt. Ebenso viel wird der Schandenerfolg für Verhaftungen an Militär und Gebunden sowie für Verhaftungen ausmachen. Die Petition der Soldaten, die beim Auserkürten Kammer Dienst gethan, um Entschädigung, wurde von der Regierung abgewiesen.

Die bairische Polizei ist bereits von circa 200 auf 360 Mann erhöht worden, die staatliche soll von 130 auf 160 vermehrt werden. Großspitalärztliche Poliklinik in Zürich wollen die Inuentivität der Poliklinik für die Ausländer abgeben und die Anmeldegebühr von 60 Cts. auf 2 Francs erhöhen wollen. Die bairische Polizei hat, allen diese Vertheilungen, wie die nicht viel Geld haben, allen diese Vertheilungen, wie die bairische Polizei, zeigen sich hier wieder, daß jede Weltmacht, jeder Kammer oder Putsch nur rationale, freileib, und vorkommende Folgen hat.

Sozialdemokratischer Verein für den 3. Hamb. Wahlkreis. ... J. Römcke, nach langem Leben verschieden. ... Die Beerdigung findet am Sonntag um 1 Uhr von der Leichenhalle, Hofstra...

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann Herm. F. Schlinkmann plötzlich und unerwartet seinen Tod gefunden hat. ... Die Beerdigung findet am Sonntag um 1 Uhr von der Leichenhalle, Hofstra...

Sozialdemokratischer Verein f. d. 2. Hamburger Wahlkreis. ... Hermann Schlinkmann im Alter von 36 Jahren durch einen Unfall auf der West von Blohm u. Söh...

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen persönlich zu danken, sagen wir hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten, unseren Nachbarn, meinen Mitarbeitern, vor allem dem Herrn Bischoff u. Noth, den Lageristen des Fabrik für das praktische Geschick, dem Kongress-Attacheen, ...

Gesucht ein Mitglied für einen Verdingungs-Verein. Eintritt M. 500. ... J. Hille und Fran.

Künstliche Zähne. Plombieren, schmerzlose Zahnoperation. ... Charly v. Bergen. Opt. Zähne 2. ... Wilh. v. d. Leck, Feuberg 5-7.

Johannes Baumann, Auktionator. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

Partiewaaren. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie. ... Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für 1897. ... Handwerk, Binnthierthum und Sozialdemokratie.

L. Eckhardt, Tanz- und Anstands-Unterrichts-Institut, Dammtorstr. 9. Universal-Kernseife „Practisch“ von Hamel Gebrüder, Ottensen. ... Original-Carton (enthalt 4 Stück, zus. za. 1 Pfd.) 40 Pf., in den meisten Geschäften erhältlich.

Die gefütterte Kinder-! Damen- u. Herrenschuhe 35 A an ... Diebe stecken für Möbel zahl nur St. P., Marktweg 2, b. d. Marktstraße.

Deutsche Arbeiter-Dichtung. Eine Auswahl Lieber und Gedichte deutscher Arbeiter. ... Gedichte von Wilhelm Houk.

Gedichte von Albert Dalk. ... Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.

Englisch Tivoli, St. Georg. Jeden Sonntag: Grosser Ball. ... St. Petersburg, Hamm.

„Zur Rennbahn“, Horn. Jeden Sonntag: Gr. Ball-Musik. ... Lindenau.

Neue Gesellschaft zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen v. 1856. ... Schweizer-Saal, Altona.

Gr. Potpourri- u. Walzer-Abend. ... Harmonie, Wandsbek.

Gr. Tanzmusik. ... Zoologischer Garten.

Hamburgs Tivoli. ... Leipziger Harmonien und Quartett-Jäger.

M. Walthers Restaurant. ... F. Schöttlers Restaurant.

Zum Wittelsbacher. ... Damen-Kapelle in „Japan“.

Universal-Kernseife „Practisch“ von Hamel Gebrüder, Ottensen. ... Original-Carton (enthalt 4 Stück, zus. za. 1 Pfd.) 40 Pf., in den meisten Geschäften erhältlich.

Mittagstisch von 12 bis 6 Uhr. ... Ranneberg's Restaurant.

Kotillon-Friedr. Löb. ... Ranneberg's Restaurant.

Nütze's Etablissement. ... Grosser Ball.

Englisch Tivoli, St. Georg. ... St. Petersburg, Hamm.

„Zur Rennbahn“, Horn. ... Lindenau.

Neue Gesellschaft zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen v. 1856. ... Schweizer-Saal, Altona.

Gr. Potpourri- u. Walzer-Abend. ... Harmonie, Wandsbek.

Gr. Tanzmusik. ... Zoologischer Garten.

Hamburgs Tivoli. ... Leipziger Harmonien und Quartett-Jäger.

M. Walthers Restaurant. ... F. Schöttlers Restaurant.

Zum Wittelsbacher. ... Damen-Kapelle in „Japan“.

Winterhuder Bierbrauerei Aktien-Ges. Hamburg. ... 30 Flaschen M. 3. Liter 20 S.

Winterhuder Bierbrauerei, Barmbeckerstraße 260. ... H. Rowold's Pferdemarkt 46.

Tanz-Lehr-Institut. ... H. Strübe, theoretisch gebildeter Tanzlehrer.

Tanz-Lehr-Institut, Neustädter Fuhlenwiete 86. ... H. Strübe, theoretisch gebildeter Tanzlehrer.

Klett's Gesellschafts-Garten. ... Saubert's Salon.

Weddeler Hof. ... Marienhof.

Metscher's Gesellschafts-Haus. ... Wachtmann's Salon.

Koppelman's Salon. ... A. Oppermann's Etablissement.

Englischer Garten. ... Grenzhause Hoheluft.

Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert am Montag, den 19. Oktober 1896, im Englischen Garten in Altona.

25jährigen Gesangslehrer-Jubiläum des Hrn. J. Olbrich. ... Deutscher Metallarbeiterverband.

Winter-Vergnügen, bestehend in tonischen Vorträgen, Konzert und Ball, einiger Liedertafeln des Arbeiter-Sängerbundes, im Lokale der Wwe. Tütze, Valentinsdamm 41.

Erholung in Hamm. Jeden Sonntag: Gr. Tanzmusik. ... Horner Park. Jeden Sonntag: Gr. Ball.

Flora. Heute, sowie täglich: Gr. Vorstellung. ... Gesellschafts-Haus „Thalia“.

Gesellschafts-Haus „Thalia“. ... Hansa-Theater.

Täglich: Grosse Vorstellung. ... Liedertafel Eiche v. 1884.

1. Winter-Vergnügen verbunden mit Preisregeln für Herren im Viktoriagarten, Barmbek (N. Sd.).

„Quartett Barmbek von 1881.“ 15jähr. Stiftungsfest am Sonnabend, 17. Oktober 1896.

Hamburg's Tivoli-Theater, St. Georg. ... Das Mädchen ohne Geld.

Verein „Freie Volksbühne“ Hamburg-Altona. ... Theater.

Stad-Theater. ... Carl Schultze-Theater.

Carl Schultze-Theater. ... Ernst Drucker-Theater.

Ernst Drucker-Theater. ... Carl Schultze-Theater.

Carl Schultze-Theater. ... Ernst Drucker-Theater.

Ernst Drucker-Theater. ... Carl Schultze-Theater.

William Morris.

Am Sonntag, 8. October, trug der Telegraph die Trauerkunde in alle Welt hinaus, daß der englische Dichter William Morris gestorben sei. Was aber der Telegraph nicht kundthat, ist, daß nicht nur die Kunst, sondern auch der Sozialismus ein Leben lang in Morris seinen tiefsten Ausdruck gefunden hat.

Als Künstler und Sozialist! Wer denkt nicht der Tränen unserer Gegner vor der angeblichen Erfindung der Kunst und der Kultur überhaupt durch den Sozialismus! William Morris war ein lebendiger Gegenbeweis gegen diese demagogische Auslegung einer geschäftigen Gegenwart.

Als Künstler und Sozialist! Wer denkt nicht der Tränen unserer Gegner vor der angeblichen Erfindung der Kunst und der Kultur überhaupt durch den Sozialismus! William Morris war ein lebendiger Gegenbeweis gegen diese demagogische Auslegung einer geschäftigen Gegenwart.

Als Künstler und Sozialist! Wer denkt nicht der Tränen unserer Gegner vor der angeblichen Erfindung der Kunst und der Kultur überhaupt durch den Sozialismus! William Morris war ein lebendiger Gegenbeweis gegen diese demagogische Auslegung einer geschäftigen Gegenwart.

Als Künstler und Sozialist! Wer denkt nicht der Tränen unserer Gegner vor der angeblichen Erfindung der Kunst und der Kultur überhaupt durch den Sozialismus! William Morris war ein lebendiger Gegenbeweis gegen diese demagogische Auslegung einer geschäftigen Gegenwart.

Als Künstler und Sozialist! Wer denkt nicht der Tränen unserer Gegner vor der angeblichen Erfindung der Kunst und der Kultur überhaupt durch den Sozialismus! William Morris war ein lebendiger Gegenbeweis gegen diese demagogische Auslegung einer geschäftigen Gegenwart.

volle Zukunft vorstellte, in der der Sozialismus der Menschheit die Erlösung und die Erfüllung ihres Sehns nach Glückseligkeit gebracht hat. Es ist ein Phantastiker, aber eines der glänzendsten, die je geschrieben sind, das sich sehr wohl mit Belohnung zur Weltberühmtheit gelangen konnte. Wie bei anderen utopischen Zukunftsbildern spielt auch in diesem Phantastiker Morris die Handlung und die Charakterisierung nur eine Nebenrolle. Worauf es ankommt, ist die Darstellung der durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffenen Glückseligkeit. Er läßt den Kampf für die Bewirkung des Sozialismus um die Mitte des 20. Jahrhunderts beginnen und zu Beginn des 21. Jahrhunderts den Sieg nach gewaltigen sozialen Erschütterungen und erbitterten Kämpfen erringen. Das verlorene Bild einer glücklichen und zufriedenen menschlichen Gesellschaft, die sich nicht mehr in gegenseitigen Kampf verwickelt, sondern in friedlicher Umnutzung der Erde, ist ein Bild, das die Menschheit — wohl geeignet, die Sehnsucht nach dieser Paradiese zu erntinnen, anzuspornen, diesem glückseligen Ziele näher zu kommen. Auch in Deutschland ist dieses Werk nicht unbekannt; es erschien vor einigen Jahren ausgedehnt in der „Neuen Zeit“ in deutscher Uebersetzung. Morris wurde Sozialist, weil sein Künstlergenie von dem Jammer der Gegenwart mit Entsetzen erfüllt wurde. Nachdem er die Notwendigkeit der Umgestaltung der kapitalistischen Welt erkannt, widmete er sich mit unermüdlichem Eifer der Bewegung der Arbeiter, der manhafte Kämpfer. Obwohl kein Diktator, verstand er es doch, mit überzeugenden Worten seine sozialistischen Ideen darzulegen und so hat er auch in dieser Weise seinen Theil zur Verbreitung des Sozialismus in England beigetragen und die Bewegung vorwärts drängen helfen.

Die Eigenartigkeit der Entwicklung des sozialistischen Gedankens in England läßt ihn eine peinliche Erfahrung machen. Obwohl Mitbegründer der „Demokratischen Föderation“, die sich später zur „Sozialdemokratischen Föderation“ entwickelte, wandte er sich Mitte der 80er Jahre aus nicht völlig angelegten Gründen von dieser Organisation ab und gründete die „Sozialistische Liga“, ein selbständiges und literarisch mitwirkendes. Er mußte jedoch bald gewahrt werden, daß er da in sehr zweifelhafter Gesellschaft gethan war. So der „Liga“, wie in deren Organ gethan die Anarchisten, die Oberhand zu machen beide zum Tummelplatz ihrer abgemachten Ideen und Projekte. Und schließlich drängten sie den Begründer Morris ganz hinaus. Die „Liga“ war damit auch bald am Ende ihrer Tage; Morris aber kehrte zur „Sozialdemokratischen Föderation“ zurück, der er dann bis zu seinem Tode getreu blieb.

Sein Verbleib mit den Genossen war ein außerordentlich herzlicher; sein Haus ein Mittelpunkt bester, wo Genossen jeder Lebensstellung zusammentrafen. Alle werden diesen trauten Künstlerheim in Hammerstein, in dem sie so unangenehm mit dem Fremden verkehrten, ein seltsames Heim mit seinem vollen Bodenbau und dem waldreichen Garten barz gesehen, konnte trotz seiner 68 Jahre nicht glauben, daß ihm so bald der Tod ereilen würde. Die stämmige Gestalt von etwas fremdartigem Typus schien beständig, allen Stimmen zu trotzen. Aber in den ersten Monaten dieses Jahres wurde ihm eine lähmende Krankheit, von der ihn auch ein auf den Kopf der Ärzte gewählter Arzt in Norwegen nicht heilen konnte. Schwächer als je lehrte er vor einigen Wochen nach London zurück, wo er am 3. October sein reiches Leben beendete, das eine so mannigfaltige Bedeutung für kein anderes Vaterland und darüber hinaus gewonnen hat.

Zum Schluß sei noch ein von Morris' Gedichten in der deutschen Uebersetzung von Andreas Schenck mitgeteilt:

Der Schrei der Plage.

Ich höre sie sagen: Daß hoffen und klagen, Das ist nicht immer das Beste sein!

So heute wie morgen bringt Mummer und Sorgen, Dringt endlose Sorgen und trübselige Pein!

Als die Welt noch jünger, in Dual und Hunger, Die Hoffnung, sie stählte uns Herz und Arm. Da schüßten Geleirte, in Worten bewahrt, Uns gegen das Unrecht und gegen den Jammer.

Sies in den Geschichten und Anekdoten Die Namen der Großen, wie sich's gebührt; Dann sieh, wie wir werden und langsam verkümmern, In Zeiten der Freiheit, zu der sie geführt!

Wo geschwind und geschwinder der eiserne Schinder, Den wir geschaffen, das Werkzeug redet; Heißt uns Schätze ergötzen und kurzweilig erfinden Für Andre, daß uns nichts übrig bleibt!

In elenden Kammern verkommen wir jammern, Das wissen wir, ob die Welt ist schön! Wir müssen uns scheuen, unsrer Welt uns zu freuen, Sie wird, gleich uns ja, zu Grunde geh'n.

Rein Gott läßt sich rufen; wer soll uns nun führen Heims aus der Hölle, die uns umflößt? Wir sehen nur Lügner, Vespone, Verleuger, Die Großen sind klein und die Weisen sind todt.

Ich höre sie sagen: Daß hoffen und klagen, Das ist nicht immer das Beste sein! So heute wie morgen bringt Mummer und Sorgen, Dringt endlose Sorgen und trübselige Pein!

Als die Welt noch jünger, in Dual und Hunger, Die Hoffnung, sie stählte uns Herz und Arm. Da schüßten Geleirte, in Worten bewahrt, Uns gegen das Unrecht und gegen den Jammer.

Sies in den Geschichten und Anekdoten Die Namen der Großen, wie sich's gebührt; Dann sieh, wie wir werden und langsam verkümmern, In Zeiten der Freiheit, zu der sie geführt!

Wo geschwind und geschwinder der eiserne Schinder, Den wir geschaffen, das Werkzeug redet; Heißt uns Schätze ergötzen und kurzweilig erfinden Für Andre, daß uns nichts übrig bleibt!

In elenden Kammern verkommen wir jammern, Das wissen wir, ob die Welt ist schön! Wir müssen uns scheuen, unsrer Welt uns zu freuen, Sie wird, gleich uns ja, zu Grunde geh'n.

Rein Gott läßt sich rufen; wer soll uns nun führen Heims aus der Hölle, die uns umflößt? Wir sehen nur Lügner, Vespone, Verleuger, Die Großen sind klein und die Weisen sind todt.

Die Fortschritte der neueren Zeit im Leuchtfeuerwesen.

Die Fortschritte der Technik, an denen das letzte Jahrhundert so überaus reich ist, sind auch am Leuchtfeuerwesen nicht unbedeutend vorübergegangen. Zwar bringt nicht oft die Kunde von Verbesserungen und Verbesserungen, die auf diesem Gebiete eingeführt sind, der so überaus wichtig ist für die Schiffahrt, entzieht sich der Aufmerksamkeit der Landbewohner, und außer den beherrschenden Behörden und der Technik, die sich mit der Herstellung der Leuchtfeuer beschäftigt, verfolgt nur der Seemann aufmerksam die Veränderungen, die sich in der Befestigung der Leuchtfeuer ereignen. Für ihn sind die Leuchtfeuer die unentbehrlichen Begleiter, mehr noch als das, seine Ratgeber, auf die er sich allein verlassen kann und darf, wenn er in dunkler Nacht Klippen vermeiden und den sicheren Kurs zum schützenden Hafen finden will.

Der älteste Leuchtthurm, der heute noch im Gebrauche ist, wird derjenige von Corunna an der Nordwestküste Spaniens sein. Sein Bau soll in die Zeit der Regierung Karls IV. (1788-1808) fallen. Freilich ist hinsichtlich der ursprünglichen Beschaffenheit viele Jahrhunderte herüber, die sich nicht genau feststellen lassen. Der jetzige Thurm, der im Jahre 1834 an der Spitze des Berges gebaut wurde, ist ein Werk der neueren Technik. Er besteht aus einem zylindrischen Thurm, dessen Bau im Jahre 1834 an der Spitze des Berges gebaut wurde, ist ein Werk der neueren Technik. Er besteht aus einem zylindrischen Thurm, dessen Bau im Jahre 1834 an der Spitze des Berges gebaut wurde, ist ein Werk der neueren Technik.

Als die Zeit früherer Zeit erhaltenen Gebäude weichen wieder in der Form, noch in der Konstruktion von anderen Bauwerken am Lande ab. Es sind einfache Thürme oder bisweilen gewöhnliche Häuser, auf denen die Leuchtfeuer stehen. In der neueren Zeit sind die Leuchtfeuer mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden. In der neueren Zeit sind die Leuchtfeuer mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden.

Die Leuchtfeuer sind in der neueren Zeit mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden. In der neueren Zeit sind die Leuchtfeuer mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden.

daß diese Höhe nicht ausreichend war. Bei stürmischem Wetter wurde das Licht flemlich in der sich aufblühenden See begraben, wobei der Thurm auf 100 Fuß erhöht werden mußte. Die Wucht der anprallenden Wellen lockerte auch bald die Verbände des Baues, so daß schon im Jahre 1708 eine gründliche Reparatur notwendig wurde. Der Wank des Thurms begab sich jetzt an Ort und Stelle, um die Befestigung zu überwinden, die am 26. November durch Fortgang einer schweren Südweststurm aus, und als nach seinem Vorübergehen die zum Transport des Baumaterials bestimmten Fahrzeuge wieder am Ebbhohle erschienen, fanden sie nur die kalte Klippe. Den Thurm mit allen seinen Anstalten hatte die rasende Brandung verschlungen.

Kaum drei Jahre waren nach dieser Katastrophe verfloßen, als man wieder mit dem Bau eines Holzthurms begann, der diesmal länger ausfiel. Er diente als Wankgerüst für die Schiffe bis zum Jahre 1765, zu welcher Zeit ein Feuer das Gebäude einäscherte. Dann hat Smeaton, der bekannte englische Ingenieur, an jener Stelle einen Granitthurm gebaut, der bis in die jüngsten Tage hinein der Gemalt des Meeres zu widerstehen vermochte. In den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts wurde er abgetragen und durch einen Granit ersetzt. Smeatons Methode bestand darin, die Granitquadern schichtenförmig übereinander zu legen und durch Mörtel zu verbinden, so daß das Gebäude wie aus einem soliden Steinblock gehauen erscheint.

Nachdem sich Smeatons Konstruktionsprinzip beim Ebbhohle so glänzend bewährt, sind nach und nach weitere Bauten ähnlicher Art auf isolierten Felsen errichtet worden, so der von Stevenson im Jahre 1810 erbaute berühmte Bell Rock in der Firth of Forth, der von Stevenson im Jahre 1810 erbaute berühmte Bell Rock in der Firth of Forth, der von Stevenson im Jahre 1810 erbaute berühmte Bell Rock in der Firth of Forth.

Der erste Versuch, auf diesem äußersten Norden ein Leuchtfeuer zu errichten, datirt aus den fünfziger Jahren. Inerst versuchte man es mit eisernen Säulen, die in den Felsen eingeschraubt wurden und auf denen das Gebäude aufsaß. Das Verfahren schied sich zu bewähren, als im Winter 1851 ein schwerer Sturm das Gebäude zerstörte. Ein einziger Schlag der Welle genügte, um das mühsam errichtete Bauwerk zu stürzen. Trotz dieser schmerzlichen Erfahrung ließen sich aber die englischen Marinebehörden von einem neuen Versuche nicht abbringen. Noch im nämlichen Jahre begann man mit der Errichtung eines Granitthurms, der im Laufe von 7 Jahren fertiggestellt wurde. Zwar vermochten die riesigen Atlantikwellen den neuen Thurm nicht zu stürzen, die Erischütterungen, die er bei ihrem Anprall erlitt, waren so stark, daß in den Abdrücken der Wälle die Gegenstände aus den Werten, in denen sie verfaßt waren, herausgeschleudert wurden und die Wände des Leuchtfeuerapparates zerbrachen. Der Thurm wurde im Jahre 1858 durch einen neuen Thurm ersetzt, der im Jahre 1858 durch einen neuen Thurm ersetzt wurde.

Die Leuchtfeuer sind in der neueren Zeit mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden. In der neueren Zeit sind die Leuchtfeuer mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden.

Die Leuchtfeuer sind in der neueren Zeit mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden. In der neueren Zeit sind die Leuchtfeuer mehr als je zuvor in der Form von Thürmen, die auf Klippen stehen, gebaut worden.

erkannten. Interessant ist, daß man die Weltgeschichte dieser Thürme vielfach dazu ausgenutzt hat, um Erkenntnisse aus dem Thierleben zu ergründen. Durch Jörling junger Thiere auf Geleuchten hat man z. B. festgestellt, daß das Krühen der Hühner und das Wollen der Hunde nicht auf einer durch Nachdrucktrieb erworbenen Fähigkeit beruht, sondern auf einem angeborenen Instinkt.

Von der Wucht, mit der die Wellen gegen diese freistehenden Thürme, an denen die Wucht des Meeres Trug bieten, anbringt, läßt sich nach den Beobachtungen, die der Amerikaner Thomas Stevedon angestellt hat, ein ganz wunderbares Bild geben. Stevedon hat einen Apparat konstruirt, der, ähnlich dem einer Eisenbahnwaage, beim Anbringen der Wellen zusammengeklappt wird, wobei jedesmal der ausgeübte Druck registriert wird. Damit wurden Versuche beim Ebbhohle im Jahre 1843 angestellt. In fünf Sommermonaten stellte sich der vom Wellenschlag ausgeübte Druck auf durchschnittlich 611 Pfund per Quadratfuß im Winter 1843/44 auf durchschnittlich 2086 Pfund per Quadratfuß. Der stärkste Wellenschlag wurde während eines Westwinds am 29. März 1845 beobachtet, und zwar registrierte der Apparat einen Druck von 6083 Pfund per Quadratfuß.

Von den neuen Leuchtfeuer-Konstruktionen verdienen wohl die Schrauben- und Kolbenmaschinen Erwähnung. Sie finden vorwiegend auf Sandbänken und in welchem Boden Verwendung. Die Pfeiler bestehen aus Schichten von 5 bis 6 Zoll Dicke, sind am unteren Ende ausgehöhlt und haben oben über der Spitze einen Schraubengang von etwa 4 Fuß Durchmesser. Ein Pfeiler wird in der Mitte in die Erde gesteckt und acht weitere in Form eines Achtecks um die Mittelpfeiler herum. Sie werden bis etwa 20 Fuß in die Erde hineingetrieben und ragen dann noch etwa 30 Fuß über die Oberfläche empor. Untereinander werden sie durch Streben verbunden, und auf ihrem oberen Ende ruht das Haus mit seiner Wohnung des Wärters, das die Laterne trägt. Der erste Feuerthurm dieser Art wurde im Jahre 1898 auf dem Kaplin Sand errichtet und dient heute noch als ein Wankgerüst für die in die Thematik einströmenden Schiffe.

So wunderbar auch die Fortschritte, die im Laufe der Zeit im Bau der Leuchtfeuer erzielt worden sind, so hat andererseits die Vervollkommenung der Leuchtfeuerapparate mit jenen vollsten Schritt gegangen. Gegenüber den elenden offenen Holz- und Kolbenfeuern der Alten ist es als eine mächtige Erfindung, daß man im Jahre 1759 auf dem Ebbhohle ein Feuer von 67 Normalkerzen zeigte konnte. Heute sendet von dieser Höhe ein mächtiger Lichtkegel von 80 000 Kerzen in alle Richtungen. Diese Kerzen sind nicht aus gewöhnlichem Fett, sondern aus einem besonderen Leuchtöl, das aus dem Abfall der Leuchtfeuerapparate gewonnen wird. Die Leuchtfeuer sind heute so eingerichtet, daß sie bei jedem Anprall einer Welle nicht aus dem Felsen weichen, sondern nur ein wenig nach unten sinken und sich wieder in ihre ursprüngliche Höhe erheben. Die Leuchtfeuer sind heute so eingerichtet, daß sie bei jedem Anprall einer Welle nicht aus dem Felsen weichen, sondern nur ein wenig nach unten sinken und sich wieder in ihre ursprüngliche Höhe erheben.

Unseres.

Ein Nachspiel zum Sommerfestprophet. Ueber den ehemaligen Oberlehrer der „Kreuzzeitung“, Freiherrn v. Sommerstein, habe ich in der „Kreuzzeitung“ im Jahre 1895 einen Artikel geschrieben, in dem ich die Sommerstein'sche Prophetie als eine der besten und interessantesten der neueren Zeit bezeichnete. Die Sommerstein'sche Prophetie ist eine der besten und interessantesten der neueren Zeit. Sie ist eine der besten und interessantesten der neueren Zeit. Sie ist eine der besten und interessantesten der neueren Zeit.

Die Verfassung der Dienstboten. Durch eine Reichsgesetzgebung wurde kürzlich der elterliche Fall bestimmt, daß eine Herrschaft ihrem Dienstboten ein Recht auf einen Antritt des Berufs zu verleihe, wenn er sich während der Dienstzeit in einem anderen Geschäft betheiligen will. Die Verfassung der Dienstboten ist eine der besten und interessantesten der neueren Zeit. Sie ist eine der besten und interessantesten der neueren Zeit. Sie ist eine der besten und interessantesten der neueren Zeit.

Polly.

Von Philippe Daryl. Deutsch von Wilhelm Thal.

Der kleine Christofel in der Bow-Street war gedrückt voll, und die Gesichtsbilder stiegen nur die mit einer Karte versehenen Karten. Auf den schmalen Wänden, die so schmal und zerstückelt wie in einer Eckenstraße aussahen, drängte sich die zerlumpte Schar der Jungen und Angelegten in düsteren, unruhigen, ehrsüchtigen Schwestern, das der arme Fleis zur Schau trägt, wenn er irgend einer feierlichen Handlung beizuwohnt. Obwohl die Uhr die Mittagsstunde zeigte, so waren doch schon die Gaslampen angezündet und brannten mit verdächtigem Glänzen in weißlicher Helle. Die Atmosphäre war schwül und neblig und die dumpfe Angst der Erwartung lagerte über dem ganzen Saale.

In seinem Schrittsitz sah der alte Richter in seiner Perücke und blätterte hindelnd mit verweirter Hand in den vor ihm aufgeschlagenen liegenden Akten. Am Fuße der Stühle saßen drei Schreiber eilig, ohne unterzusinken, große Portulaken, die am Rande eingeklappt waren. Pegg Jennings' hörte man in schärfen Tone rufen. Pegg Jennings! Pegg Jennings! wiederholten hinter einander eine Droh- und eine Variationsstimme. Es ging eine Bewegung durch die Anwesenden, die Schreiber bewegten sich geschäftig hin und her; dann öffnete sich die Thür im Hintergrunde und es erschien ein seltsames Geschöpf in verhorbenen Lumpen und wirren Haaren, das sich bis zu dem für die Angelegten bestimmten Bereich vorstellte. Im Gesicht dieses, einem Menschen kaum mehr ähnlich sehenden Wesens, mischelte man eine rothe Nase, zwei graue, fast erloschene Augen unter häßlichen Wimpern und einen langen Schalk, der über Mund und Nase schob.

Das Geschöpf wurde von dem Botenmann D. 947, Abtheilung II, vorgeführt, der sojoch das Wort ergiebt. Ich habe sie gestern im Zustande sinnloser Träumerei erwischt, als sie im Nachtjagttunförschenden Lärm vollführte. Es wurde mir schwer genug gemacht, sie nach der Wache zu bringen; sie hätte mir fast den rechten Daumen abgehauen. Dabei zeigte er seine mit einem Rappen umwickelte Hand.

Ich kenne sie ganz genau, denn ich habe sie schon mehrmals erwischt. Pegg Jennings, was sagen Sie dazu? fragte der Richter.

Die Angelegte schmit dem Richter eine Grimasse, die wahrscheinlich ein Zeichen bedeuten sollte, bewegte den Mund, um zu sprechen, brachte aber keinen Laut hervor.

Und erob sich der Oberausseher des Gefängnisses und erklärte, Pegg Jennings sei erst vorgeführt aus der Haft entlassen worden. Sie hätte bereits, so viel er wußte, etwa 30 Wochen abgemacht, die zwischen acht Tagen und vier Monaten variierten. Stets wegen

Trübsinnigkeit und Unzufriedenheit. Die Angelegte war unverschämlich und man dürfe keine Mißde walten lassen. Während er sprach — namentlich aber bei den letzten Worten — gab Pegg die Zeichen der Zustimmung; ihre Haltung sprach deutlich aus.

Der Richter sah ganz Recht; ich werde mich nicht befehen. Sobald ich eine Klage, ein ergotzen kann, werde ich sie hantieren lassen. Ein Ew. Ewren mit gleich jeht für jedes Verbrechen wolle, so würden mir Ew. Ehren den größten Gefallen von der Welt thun. Der Richter ergiebt wieder das Wort: Ich bemerke seit einigen Tagen, daß wir mit zwei Mal mehr betrunkenen Weibern als Männern zu thun haben. Was soll ich nun mit einem solchen Geschöpf anfangen? Pegg Jennings, ich muß Sie wieder auf 5 Wochen in die Gefängnis schicken. Hätte ich das Recht, so würde ich Sie gern für den Rest Ihres elenden Lebens darin lassen. Das ist der einzige Ort, wo Sie ruhigen bleiben können.

Als in diesen Worten eine beschäftigte Salter? Die Schreiber und die Wächter glaubten es, denn sie gingen laut auf und lachen, worauf auch das Publikum in ein schwaches Gemurmel anbrach.

Das Pegg Jennings antwortet, so begnügt sie sich, in tiefer Leberzeugung mit dem Kopfe zu nicken; sie schenkt zu sagen.

In ihrem ganzen Leben haben Ew. Ehren kein so vernünftiges Urtheil ausgesprochen.

Dann legte sie sich in Bewegung und verschwand mit ihrem Begleiter durch die Thür im Hintergrunde.

In demselben Augenblick huschte ein kleiner Junge von 8-9 Jahren, der bis dahin in der ersten Reihe im Zuschauerraum gestanden hatte, zwischen den weniger tiefen Pfeilern hindurch wie eine Eidechse hindurch und lief hinaus.

Seine äußere Erscheinung hätte an jedem anderen Kind eine aus Verwunderung und Furcht gemischte Empfindung erweckt, doch hier schaute kein Mensch auf ihn. Man deutete sich auf diesen kindlichen Körper eine alte Mannervener als Willkür, die man durch Unbringung eines Kragens und zweier Kerzen fesselt und recht — mehr als, als recht — zu einem Hoch zusammengeführt hatte; keine Wunde, die sich in einer alten schwarzen Hose verloren, deren Taschen dem angeschliffenen Vesper bis auf die Knie herabhängten. Auf diesem dummen Puff sah ein dickes, rothes Gesicht, auf dem eine alte Sammetmütze schaute, die auf die Ohren zurückfiel und eine lebhaftes Neigung zeigte, auf die Dänen herabzuwinken. Ein Paar Nierensteine verurtheilten das Gesicht, in welchem drei Individuen gleicher Größe beinahe hätte Platz finden können.

Nachdem der Kleine die äußere Thür des Gerichtssaals passirt, befand er sich auf der Straße, die mit dichten, gelbem Nebel angefüllt war. Zeitweise bemühte sich die Sonne, die hellen Vorhang feuchter Dampfe durchzubrechen, doch es gelang ihr nicht. Man hätte es glauben können, hätte nicht die Tiefe der Schatten und das Behlen jeglicher Beleuchtung gegen eine solche Annahme gesprochen. Am Mittag Gas anzuzünden, selbst wenn es Nacht ist, oder es um 6 Uhr nicht anzünden,

wenn es hell ist, sind zwei Dinge, die der Wächter von London in gleicher Weise verpönt sind.

Der kleine Junge war augenscheinlich in Folge langer Gewohnheit mit den Schwierigkeiten, die eine solche Atmosphäre einem gewöhnlichen Sterblichen bereit hätte, genau vertraut, denn er wandte sich ohne Högen einem warmen Labirinth von Straßen zu. An einer dunklen Gasse angekommen, rannte er entschlossen in dieselbe hinein und gelangte in schnellem Trab bis zu einem in Nebel gefüllten Laden, hinter dessen schmalen Fenstereisen man einen glänzlich verrohten Helm, veraltete Capuletten, Tschakos, Säbel und Uniformen erblickte.

Beim Klappern der Nierensteine erschien eine schlante, jugendliche Gestalt auf der Schwelle.

„Nun?“ fragte eine knarrende Stimme. „Hör' Wachen!“ antwortete lautlos der kleine Mann.

„Ich hoffe, sechs Monate!“ versetzte die Andere mit einem Senker der Entlohnung.

Es war ebenfalls ein Kind, welches das Urtheil des Richters der Bow-Street in dieser Weise bekräftigte. Ein Kind, dessen Alter eben so wenig zu bestimmen war, wie das ihres Bruders. Wenn ihr kleines blaues, forgenvolles Gesicht, ihre tiefen und traurigen Augen, ihre sorgfältig geschlossenen Haare einem Mädchen von fünfzehn Jahren angehören mochten — ihre von der sechsten hätte gerötheten Hände, ihre schmalen Schultern schienen eher auf zwei bis drei Jahre weniger zu deuten.

Sie war dünnlich, aber reichlich gekleidet und trug ein schwarzes abgedabtes Kleid, während ihre Hände unter einem blauen Schawl zitterten, der durch die Länge der Zeit die Wärme eines Springgewebes erhalten hatte.

„Also auf Wiedersehen, Mr. Tyler!“ sagte das Mädchen von der Thür her, indem sie sich nach dem Hintergrunde des Ladens zu einer unsichtbaren Person wandte.

Dann nahm sie ihren Bruder bei der Hand und ging mit ihm die lange Gasse hinunter. Die beiden Kinder blieben bald vor einem der traurigsten Häuser dieses elenden Viertels stehen. Tapend traten sie auf einer verfallenen Treppe drei Stockwerke hinauf. Polly holte einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Thür eines Zimmers, das zwar ziemlich groß war, dem aber vollstänig an Möbeln fehlte; denn zwei Haufen alter Beizungen, einem aus drei Brettern zusammengefügten Schmelz, zwei bis drei alten Tischen und einer Decklampe konnte man doch kaum diesen Namen geben.

Und doch waren das die einzig maßgebenden Gegenstände in der glänzenden Reihe dieses Zimmers, das konnte man bemerken, als Polly ihren Bruder fortgeschickt hatte, um eine Nachtruhe im Feuer zu bitten, eine Mission, die der junge Bob schnell ausführte, indem er vorzüglich ein Wolltuch aus dem Bettungshaufen abriß, das er krennend zurückdrückte.

„Wie fährst du, daß wir die Lampe anzünden müssen!“ feuchte das junge Mädchen.

„Wir hätten uns eben so gut die Zähne ansehen können“, erwiderte Bob, „denn der halbe Penny, den das Licht in der Wunde kostet, verdienen wir doch nicht.“

„Wir wollen auch nicht herbeileben“, fuhr Polly fort; „sondern wollen uns an Bowells Schenke hinsetzen, das so schön erleuchtet ist.“

Mit diesen Worten nahm sie einen großen Sod, der an einem Nagel hing, und leerte ihn aus. Der Sod enthielt alten Godsalon, und Polly und ihr Bruder verließen mit dem Pupfen höchstens eine Schilling an Tag.

Von diesem mageren Lohn mußten sie die Hälfte als Sonntagslohn im Voraus für die Woche bezahlen. Die übrigen drei Tagelohnen hatte die praktische Polly auf eine einzige befristete, die zur Mittagszeit eingenommen wurde.

Dieses Maß bestand aus einer Portion Fleisch, wie es die Schächler für Hagen verlangen, einer Scheibe mit Knoblauch bestrichenen Brotes und einer Tasse Thee, dessen Wälder bereits mehrere Male ausgelacht worden waren.

Trotz dieses mehr als elenden Lebensunterhalts hätte sich Polly fast glänzend gefühlt, hätte Bob's Wappent nicht von Tag zu Tag gefährlicher Proportionen angenommen und wäre nicht ihre Mutter von Zeit zu Zeit aus dem Gefängnis gekommen.

Mit ihrem Schicksal befaßt, verließen die beiden Kinder ihre Kammer und gingen bis zum Schenkeisen der Osthändlerin Powell. Die Wälschung war prachtvoll, wie Polly es vorgefagt hatte. Bruder und Schwester kauerten sich am Rande des Troitros nieder und begannen ihre Arbeit, die darin bestand, die Goldfäden des Goldes herauszuzupfen.

Diese elendliche Arbeit hatte ungefähr eine Stunde ohne Unterbrechung gedauert, als eine Frau, deren warme wollene Kleider in dieser erbärmlichen Umgebung fast für elegant gelten konnten, auf die Thürschwelle trat und sich zu Bob mit den Worten wandte: „Goda! mein Junge, willst du einen halben Penny verdienen und mit mir in die Wache gehen?“

„Wahrscheinlich eine halbe Winte-Bitter-Ale holen?“ fragte die Wälschung, die der junge Bob schnell ausführte, indem er vorzüglich ein Wolltuch aus dem Bettungshaufen abriß, das er krennend zurückdrückte.

„Wie fährst du, daß wir die Lampe anzünden müssen!“ feuchte das junge Mädchen.

„Wir hätten uns eben so gut die Zähne ansehen können“, erwiderte Bob, „denn der halbe Penny, den das Licht in der Wunde kostet, verdienen wir doch nicht.“

„Wir wollen auch nicht herbeileben“, fuhr Polly fort; „sondern wollen uns an Bowells Schenke hinsetzen, das so schön erleuchtet ist.“

Die Strafe ist das Wenigste, die Hauptsache ist die Verabzahnung. Außerdem bin ich über 13 Jahre alt.“

Ihre Finger begannen stark zu werden und sie zog nicht drei Fäden in der Wunde.

„Ich glaube“, fuhr die Frau fort, „es wäre besser, Sie wählten einen besseren Beruf. Warum gehen Sie nicht in ein gutes Haus in Dienst?“

„So? Und wer soll ich zu meinem Bruder kommen? Wer soll mich anständige Kleider und Wäsche liefern und die wüßige Wälschung erziehen? Die Wälschung, die ich nicht erziehen kann.“

„Dank schön für Ihre Güte. Gute Rathschläge kosten nichts.“

Während hätte sie sich weniger heilig gezeigt, hätte sie den Charakter der Osthändlerin nicht gekannt; so aber wußte sie nur zu genau, welche Hölle von Holz und Gleichgültigkeit sich unter dieser aufsteigenden Fremde schliefte verbarg.

Bob war verschwunden und mittlerweile an der Thür von Bell und Hom's gelangt.

Auf den ersten Blick bot das Äußere dieses berühmten Establishments nichts Besonderes und uninteressant in seiner Weise von dem gewöhnlichen „Public house“. An der Wand erhellte man ein paar flammenden Streifen, auf dem in dunklen Backstein die magischen Worte: Brandy, Gin, Whisky standen.

Es fehlte in diesem Bieret keineswegs an Kranzen; im Gegentheil, man hätte nicht dreißig Schritte gehen können, ohne sie zu finden. Doch während die anderen Kranzen geputzt und die Wälscher stets vor dem Bankerott standen, forierte Bell und Hom's die Wälsche dieses Lokals werden alle reich. Und doch war der Porter nicht bieder und der Gin nicht würziger, als anderswo; aber es geblöte nur einmal zur Noth, bei Bell und Hom's seinen Bedarf an Spirituosen zu entnehmen.

II. Mit ehrfurchtsvollem Schauer ließ Bob die Thüre dieses Zimmers auf und überließ die Schwelle. Es war ihm bereits ein oder zweimal bei ähnlichen Besorgungen wie heute vergangen gewesen, das heiligste zu betreten, doch nie war es ihm so hell erschienen, wie an diesem Abende.

Unter der vergoldeten Decke und der großen Uhr hing ein Spiegel, der das Licht von 8 bis 10 Gaslampen zurückstrahlte. Die grünen, roten, gelben und weißen Glasfenster, die in langer Reihe auf dem Brustall-Edelstein standen, erschienen wie ebenso viele Smeatons, Kubiken und Diamanten.

Achtung, Buchbinder und verw. Geschäftszweige!

Große öffentliche Versammlung

der in Buchbindereien, Buchdruckereien, Kartonnagen- und Papierindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
am Montag, den 12. Oktober, präzis Abends 8 1/2 Uhr,
in Tütges Etablissement (Großer Saal), Valentinstamp 41.

Tages-Ordnung:
1) Die Verhinderung der Arbeit und der Kampf um die bessere Lebenshaltung des Arbeiterstandes. Referent: Herr Lütken. 2) Das eingegangene Antwortschreiben der Buchbinder-Vereinigung. 3) Situationsbericht zur allgemeinen Lage des Buchbinderstandes in Hamburg-Altona. 4) Verschiedenes.

Wir machen es allen Kollegen und Kolleginnen zu dringenden Pflicht, sämtliche in unserem Verufe thätigen Personen zu dieser wichtigen Versammlung heranzuziehen.
Die Lohnkommission
der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Hamburg-Altonas.

Sozialdemokratischer Verein

für den 2. Hamburger Wahlkreis.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale der Frau Wwe. Tütge, Valentinstamp 41.

Tages-Ordnung:
1) Die Hamburger Staatsverfassung und die Revisionen derselben. Referent: Genosse Friedrich Ehlers. 2) Abrechnung vom 3. Quartal. 3) Abrechnung des Vergütungskomitees. Nennwahl des Vergütungskomitees.

Der Vorstand:
NB. Der 66. Bezirk hat sein Lokal jetzt bei G. Kellermann, Schaarhof 7. — Jeden 1. Mittwoch im Monat Zählabend.

Freidenker-Gesellschaft.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
bei J. H. v. Salzen Wwe., Caffamacherreihe 6/7, 1. Etage.

Tages-Ordnung:
1) Der Krieg, Ursache und Beseitigung. 2) Abrechnung.

Der Sittenunterricht

beginnt am 18. Oktober d. J.

Für Barmer Vormittags von 10—11 Uhr, im Lokale des Herrn O. Schlüter, Wohlfahrtsstraße 21, Ecke Vogelweide.
Für Hamburg Nachmittags von 2—3 Uhr, im Lokale von J. H. v. Salzen Wwe., Caffamacherreihe 6/7, 1. Etage.

Sozialdemokratischer Verein zu Altona.

General-Versammlung

am Donnerstag, 15. Oktober 1896, Abends 8 1/2 Uhr,
in Koppelman's Salon, Große Rosenstraße, Altona.

Tages-Ordnung:
1) Abrechnung. 2) Vortrag des Genossen Grünwaldt in Hamburg. 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Achtung, Arbeiter! Genossen!

Die Sperre über die Seitmann'schen Wirthschaften, Zenghausmarkt, „Centralhalle“ und Altona, Ecke Grund und Bergstraße, dauert un verändert fort.

Verein der Kellner und Baraufgenossen von Hamburg,
Gr. Michaelstraße 6, I.

Verein deutscher Schuhmacher.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, 12. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
in der Festhalle, Gärtnermarkt 35.

Tages-Ordnung:
1) Bericht von der Generalversammlung. 2) Verschiedenes.

Stepper und Stepperinnen

von Hamburg, Altona u. Ottenfen.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 14. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale d. Herrn Holzhausen, Dampfr. 95-97, St. Pauli.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneiderinnen u. Schneiderinnen n. f. w.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, 12. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
bei Wwe. Ehler, Vorderstraße 37, Altona.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der Arbeitsniederlassungskommission und Wahl derselben. 2) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Hafnarbeiter

Mitglieder-Versammlung

am Montag, 12. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn A. Kieck, Rosenstr. 37.

Tages-Ordnung:
1) Wie verhalten wir uns zu dem patriotischen Reichstagswahlkampf? 2) Bericht vom Kartell. 3) Abrechnung. 4) Wie gelangen wir zu einer einheitlichen Haltung? 5) Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, 12. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
bei Wwe. Tütge, Valentinstamp 41.

Tages-Ordnung:
1) Abrechnung. 2) Bericht vom Kartell-Delegierten. 3) Die Auspeicherung in Hilsenburg. 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

District-Hilfenburgsort.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, 13. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Saubert, Hilsenburgsort.

Tages-Ordnung:
1) Die Wählungsfrage. 2) Abrechnung und Aufnahme der Mitglieder. 3) Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Arbeiter-Genossenschaft

Kombinierte Versammlung

der Hilsenburger Hamburg I u. II
am Mittwoch, 14. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale der Frau v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7.

Tages-Ordnung:
1) Abrechnung vom letzten Quartal. 2) Kartellbericht, eventuelle Anträge. 3) Referenten-Vortrag. 4) Anträge zur Generalversammlung.

Der Vorstand.

Achtung, Flaschenbierhändler!

Verich der Flaschenbierhändler von Hamburg, Altona und Umgegend.
Versammlung am Dienstag, 13. Okt., Abends 9 Uhr, in Tütges Etablissement, Valentinstamp 41. S. A. Th. Kaelchenhoff.

Mitglieder-Versammlung

der Krankenkasse der Maler (Hilsenburger Hülfskasse)
am Dienstag, 13. Oktbr., Abends 9 Uhr,
bei Lemke, Belle-Alliancestraße 49.

Tages-Ordnung: Abrechnung. Verschiedenes.

Holzarbeiterverband.

Mitglieder-Versammlung

finden in folgenden Lokalen statt, Abends präzis 8 1/2 Uhr:
Für die Altona- und Neustadt:
Dienstag, 13. Oktober,
bei Wwe. Tütge, Valentinstamp 41.
(Großer Saal).

Für Eimsbüttel:
Mittwoch, 14. Oktober,
bei Ehlers, Eimsbütteler Chaussee.

Für St. Pauli:
Donnerstag, 15. Oktober,
bei Winkelholz, Dampfr. 17.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
1) Welche Forderungen sollen den Arbeitgebern unterbreitet werden? 2) Bericht über die Angelegenheiten.

Der Sektionsführer.

Zentral-Verband

der Maurer Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 15. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr,
bei Hilmer, Gärtnermarkt 35.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Abrechnung des 3. Quartals. 3) Lohnfrage und die Arbeit hier am Orte. Die örtliche Verwaltung. Kollegen, vergeht nicht die streitenden Steinmeyer!

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, 15. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Wilmmer (Hilfenburg), Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung vom 3. Quartal. 3) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 4) Bericht von der letzten Konferenz. 5) Abhalten eines Gewerkschaftsfestes. 6) Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Hilsenburger Hülfsfabriken. 7) Neuwahlen. a) Wahl dreier Bevollmächtigten, b) dreier Referenten, sowie auch Hilfsarbeiter und Agitationskommission. 8) Anfragen und Antworten zu nächsten Tagesordnung. Alle Mitglieder werden ersucht, ja in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Versammlung nicht, wie irrthümlich im letzten „Proletarier“ berichtet, am Sonntag, 11. Oktober, sondern am Donnerstag, 15. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, stattfindet.

District Eppendorf-Winterhude.

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, 16. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Töller, Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Wahl eines Bezugsführers. 3) Abrechnung. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Districtsführer.

Holzarbeiterverband.

Sektion der Hülfs- u. Hülfsarbeiter.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, 17. Okt., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale von Hilmer, Gärtnermarkt 35.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der statistischen Kommission. 2) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 3) Weltmarktangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bitten.

Der Sektionsführer.

Zentral-Verband

der Maurer Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 12. d. M., präzis 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Töller, Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der statistischen Kommission. 2) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 3) Weltmarktangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bitten.

Der Sektionsführer.

Arbeiter-Genossenschaft

„Neu-Stolze“ Eimsbüttel.

Beginn des nächsten Kuriums Dienstag, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr. Näheres bei P. Strüek, Frühlingsallee 70. Um zahlreiches Betheiligung ersucht.

Der Vorstand.

Für die in Zahlungsnotung

befindl. Geschäftl. werd. geg. mähr. Honorar u. freuig. Discretion annehm. Vergleiche vermittelt, bzw. Anfert. u. Klagen, Besuchen Testam., Verlautsamt. u. Bes. u. Zugspant. Wagner & Co., Kaiser Wilhelmstr. 8, Postamt, Spreng. v. 9—12 u. 6—8 Uhr.

General-Agentur-Büreau der „Freiwilligen Weisung“, Altona, Königstr. 1. Exped. 9—7, Sonn- 11—12. J. Graba, General-Agent.

Arbeitsmarkt.

Gesucht ein jung. Mädchen, das Nähen zu erlernen. Gr. Brunnenstr. 23, Tisch, Ottenfen. E. Mann u. S. d. m. Pfd. Besch. u. f. St. als Geschäfte-Rathgeber d. H. J. Barms, Bismarckstr. 15, 3. Etage. E. Knabe, Zeitungsmaschinen, d. i. Eimsbüttel, Schule geht. Marktstr. 5, 1. 3. u. 4. St. Pauli. Gef. tücht. Möbelschreiner, Herrengraben 68, Val. Gundlich.

Gesucht ein guter Herrenarbeiter. Probe-Nähen erwünscht. Colonnaden 50. Schneider können hell. Platz erb. Wehrstr. 24, 2. 1. Schneider können hell. 1. Marienstr. 22, 3. Schneider erb. h. ger. Platz. Wehrstr. 28, 4. Schneider f. h. Platz erb. Wehrstr. 6, 4. Schneider f. m. Gashäufel. Wehrstr. 33, 4, 3. 1. Gef. 2 Schuhmacher auf mittlere Arbeit im Hause. Altona, Poststr. 103. Schuhm. erb. Platz u. Logis. Caffamacherreihe 2, 2. Bogler für Schuhmacher. Sped. 13, 3. Gefucht Zigarren-Fabrikarbeiter, die 1500 die Woche liefern. (Dondabreit) Nr. u. L. H. w. i. d. Exp. d. M. erb. G. Jig. Handarb. M. 16. Alt. Eimsbüttelstr. 65. Gef. Jig. Arb., Sum. M. 13, bei Borswald in Quindborn. Gef. sofort 1—2 tüchtige Zigarren-Arbeiter. Jürgs, Ottenfen. E. Frau u. L. H. Mapp, zu f. H. Mainstr. 29, R. Ott.

Hamburg.
Gef. Jig. Arb. a. f. M. 10, 50. Ruzelstr. 4, 2. 1. Gef. J. A. Sum. f. h. M. 14, 25. Vandenbr. 67, 2. r. Gef. Jig. Arb. M. 14, 25. Kampstr. 88, 2. St. P. Gef. Jig. Arb. a. f. M. 9, 50. Sternstr. 109. Gef. Jig. Arb. a. f. u. f. M. 11—13, 50. Kampstr. 9, ev. Fr. Justus, Uhlens., Hohestr. 34. Gef. J. A. f. M. 9, 75. Gärtnerstr. 25, 2. Hofstr. Gef. J. A. a. f. M. 13, 50. Belle-Alliancestr. 5, 2. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. M. 11. 1. Poststr. 3, 1. Gef. J. A. M. 16, 17 Sum. Paulinestraße 14, p. Gef. J. A. a. f. M. 10, 50 u. 9, 50. Baustr. 29, 2. 1. Gef. Jig. A. a. f. M. 10, 30. Victoriastr. 62, 2. 1. Gef. Jig. Arb. M. 12. Waterloostr. 6, 1. 1. Gef. Jig. Arb. M. 12. Wilsenstr. 4, 2. Gef. tücht. Mappstr. a. g. T. Langenfelderstr. 36, pt.

Ottensen.
Gef. Jig. Arb. a. f. M. 13, 50. Altonaerstr. 19, 5. 1. p. r. Gef. Jig. Arb. a. f. h. r. Bahnenfelderstr. 11, 3. r. Gef. J. A. Schr. 13, 50. 13. Bahnenfelderstr. 77, Hof. Gef. J. A. u. f. Schr. M. 14. Bahnenfelderstr. 90, 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 15. 2. Bornstr. 26, 1. 1. Gef. Jig. Arb. M. 17. Karl Theodorstr. 17, 1. Gef. Jig. Arb. a. ger. Sum. M. 12. Eulenstr. 18, 3. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 10, 50. Eulenstr. 18, 2. r. Gef. Jig. Arb. M. 14, 25. Eulenstr. 57, 2. r. Gef. 4 Jig. Arb. M. 12. Eulenstr. 61, 3. Gef. Jig. Arb. a. f. Sum. M. 13, 50. Eulenstr. 61, 2. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 13, 50. Eulenstr. 5, 2. r. Gef. Jig. Arb. a. f. M. 9—11. Kronenpferdstr. 6, pt. Gef. Jig. Arb. a. f. Ragerstr. 11b, 1. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 17, 50. Gr. Rainstr. 40, 1. 1. Gef. J. A. Schr. M. 14 u. 13, 50. Gr. Rainstr. 44, 2. 1. Gef. J. A. Schr. M. 13, 50 u. 9. Gr. Rainstr. 26, 2. 1. Gef. Jig. Arb. M. 16, 50 u. 16. Notzstr. 34, 2. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 16. Notzstr. 107, 1. Gef. Juristinnen a. f. T. M. Bahnenfelderstr. 100, 1. r. Gef. Jig. Arb. a. f. T. M. Bahnenfelderstr. 100, 1. r. Gef. Jur. a. g. T. Gr. Rainstr. 5, 1. 1.

Zentral-Verband

der Maurer Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 15. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr,
bei Hilmer, Gärtnermarkt 35.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Abrechnung des 3. Quartals. 3) Lohnfrage und die Arbeit hier am Orte. Die örtliche Verwaltung. Kollegen, vergeht nicht die streitenden Steinmeyer!

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, 15. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Wilmmer (Hilfenburg), Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung vom 3. Quartal. 3) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 4) Bericht von der letzten Konferenz. 5) Abhalten eines Gewerkschaftsfestes. 6) Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Hilsenburger Hülfsfabriken. 7) Neuwahlen. a) Wahl dreier Bevollmächtigten, b) dreier Referenten, sowie auch Hilfsarbeiter und Agitationskommission. 8) Anfragen und Antworten zu nächsten Tagesordnung. Alle Mitglieder werden ersucht, ja in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Versammlung nicht, wie irrthümlich im letzten „Proletarier“ berichtet, am Sonntag, 11. Oktober, sondern am Donnerstag, 15. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, stattfindet.

District Eppendorf-Winterhude.

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, 16. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Töller, Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Wahl eines Bezugsführers. 3) Abrechnung. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Districtsführer.

Holzarbeiterverband.

Sektion der Hülfs- u. Hülfsarbeiter.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, 17. Okt., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale von Hilmer, Gärtnermarkt 35.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der statistischen Kommission. 2) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 3) Weltmarktangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bitten.

Der Sektionsführer.

Zentral-Verband

der Maurer Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 12. d. M., präzis 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Töller, Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der statistischen Kommission. 2) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 3) Weltmarktangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bitten.

Der Sektionsführer.

Arbeiter-Genossenschaft

„Neu-Stolze“ Eimsbüttel.

Beginn des nächsten Kuriums Dienstag, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr. Näheres bei P. Strüek, Frühlingsallee 70. Um zahlreiches Betheiligung ersucht.

Der Vorstand.

Für die in Zahlungsnotung

befindl. Geschäftl. werd. geg. mähr. Honorar u. freuig. Discretion annehm. Vergleiche vermittelt, bzw. Anfert. u. Klagen, Besuchen Testam., Verlautsamt. u. Bes. u. Zugspant. Wagner & Co., Kaiser Wilhelmstr. 8, Postamt, Spreng. v. 9—12 u. 6—8 Uhr.

General-Agentur-Büreau der „Freiwilligen Weisung“, Altona, Königstr. 1. Exped. 9—7, Sonn- 11—12. J. Graba, General-Agent.

Arbeitsmarkt.

Gesucht ein jung. Mädchen, das Nähen zu erlernen. Gr. Brunnenstr. 23, Tisch, Ottenfen. E. Mann u. S. d. m. Pfd. Besch. u. f. St. als Geschäfte-Rathgeber d. H. J. Barms, Bismarckstr. 15, 3. Etage. E. Knabe, Zeitungsmaschinen, d. i. Eimsbüttel, Schule geht. Marktstr. 5, 1. 3. u. 4. St. Pauli. Gef. tücht. Möbelschreiner, Herrengraben 68, Val. Gundlich.

Gesucht ein guter Herrenarbeiter. Probe-Nähen erwünscht. Colonnaden 50. Schneider können hell. Platz erb. Wehrstr. 24, 2. 1. Schneider können hell. 1. Marienstr. 22, 3. Schneider erb. h. ger. Platz. Wehrstr. 28, 4. Schneider f. h. Platz erb. Wehrstr. 6, 4. Schneider f. m. Gashäufel. Wehrstr. 33, 4, 3. 1. Gef. 2 Schuhmacher auf mittlere Arbeit im Hause. Altona, Poststr. 103. Schuhm. erb. Platz u. Logis. Caffamacherreihe 2, 2. Bogler für Schuhmacher. Sped. 13, 3. Gefucht Zigarren-Fabrikarbeiter, die 1500 die Woche liefern. (Dondabreit) Nr. u. L. H. w. i. d. Exp. d. M. erb. G. Jig. Handarb. M. 16. Alt. Eimsbüttelstr. 65. Gef. Jig. Arb., Sum. M. 13, bei Borswald in Quindborn. Gef. sofort 1—2 tüchtige Zigarren-Arbeiter. Jürgs, Ottenfen. E. Frau u. L. H. Mapp, zu f. H. Mainstr. 29, R. Ott.

Hamburg.
Gef. Jig. Arb. a. f. M. 10, 50. Ruzelstr. 4, 2. 1. Gef. J. A. Sum. f. h. M. 14, 25. Vandenbr. 67, 2. r. Gef. Jig. Arb. M. 14, 25. Kampstr. 88, 2. St. P. Gef. Jig. Arb. a. f. M. 9, 50. Sternstr. 109. Gef. Jig. Arb. a. f. u. f. M. 11—13, 50. Kampstr. 9, ev. Fr. Justus, Uhlens., Hohestr. 34. Gef. J. A. f. M. 9, 75. Gärtnerstr. 25, 2. Hofstr. Gef. J. A. a. f. M. 13, 50. Belle-Alliancestr. 5, 2. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. M. 11. 1. Poststr. 3, 1. Gef. J. A. M. 16, 17 Sum. Paulinestraße 14, p. Gef. J. A. a. f. M. 10, 50 u. 9, 50. Baustr. 29, 2. 1. Gef. Jig. A. a. f. M. 10, 30. Victoriastr. 62, 2. 1. Gef. Jig. Arb. M. 12. Waterloostr. 6, 1. 1. Gef. Jig. Arb. M. 12. Wilsenstr. 4, 2. Gef. tücht. Mappstr. a. g. T. Langenfelderstr. 36, pt.

Ottensen.
Gef. Jig. Arb. a. f. M. 13, 50. Altonaerstr. 19, 5. 1. p. r. Gef. Jig. Arb. a. f. h. r. Bahnenfelderstr. 11, 3. r. Gef. J. A. Schr. 13, 50. 13. Bahnenfelderstr. 77, Hof. Gef. J. A. u. f. Schr. M. 14. Bahnenfelderstr. 90, 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 15. 2. Bornstr. 26, 1. 1. Gef. Jig. Arb. M. 17. Karl Theodorstr. 17, 1. Gef. Jig. Arb. a. ger. Sum. M. 12. Eulenstr. 18, 3. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 10, 50. Eulenstr. 18, 2. r. Gef. Jig. Arb. M. 14, 25. Eulenstr. 57, 2. r. Gef. 4 Jig. Arb. M. 12. Eulenstr. 61, 3. Gef. Jig. Arb. a. f. Sum. M. 13, 50. Eulenstr. 61, 2. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 13, 50. Eulenstr. 5, 2. r. Gef. Jig. Arb. a. f. M. 9—11. Kronenpferdstr. 6, pt. Gef. Jig. Arb. a. f. Ragerstr. 11b, 1. 1. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 17, 50. Gr. Rainstr. 40, 1. 1. Gef. J. A. Schr. M. 14 u. 13, 50. Gr. Rainstr. 44, 2. 1. Gef. J. A. Schr. M. 13, 50 u. 9. Gr. Rainstr. 26, 2. 1. Gef. Jig. Arb. M. 16, 50 u. 16. Notzstr. 34, 2. Gef. Jig. Arb. a. f. Schr. M. 16. Notzstr. 107, 1. Gef. Juristinnen a. f. T. M. Bahnenfelderstr. 100, 1. r. Gef. Jig. Arb. a. f. T. M. Bahnenfelderstr. 100, 1. r. Gef. Jur. a. g. T. Gr. Rainstr. 5, 1. 1.

Zentral-Verband

der Maurer Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 15. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr,
bei Hilmer, Gärtnermarkt 35.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Abrechnung des 3. Quartals. 3) Lohnfrage und die Arbeit hier am Orte. Die örtliche Verwaltung. Kollegen, vergeht nicht die streitenden Steinmeyer!

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

Deutschlands.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, 15. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Wilmmer (Hilfenburg), Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung vom 3. Quartal. 3) Bericht vom Gewerkschaftsrath. 4) Bericht von der letzten Konferenz. 5) Abhalten eines Gewerkschaftsfestes. 6) Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Hilsenburger Hülfsfabriken. 7) Neuwahlen. a) Wahl dreier Bevollmächtigten, b) dreier Referenten, sowie auch Hilfsarbeiter und Agitationskommission. 8) Anfragen und Antworten zu nächsten Tagesordnung. Alle Mitglieder werden ersucht, ja in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Versammlung nicht, wie irrthümlich im letzten „Proletarier“ berichtet, am Sonntag, 11. Oktober, sondern am Donnerstag, 15. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, stattfindet.

District Eppendorf-Winterhude.

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, 16. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Töller, Winterhude.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Wahl eines Bezugsführers. 3) Abrechnung. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Districtsführer.

Holzarbeiterverband.

Sektion der Hülfs- u. Hülfsarbeiter.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, 17. Okt., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale von Hilmer, Gärtnermarkt 35.

Tages-

Nach Amerika!

Billige Passagier-Beförderung mit den größten und komfortabelsten Schiffsdampfern der Neuzeit...

Carl Bennin & Co., Schiffs-Expediten, Steinstrasse 86, Hamburg.

Damen-Mäntel-Fabrik Renck & Co., HAMBURG, Gr. Burstah 26, vis-à-vis der Bohnenstrasse.

Jackets in grosser Auswahl schwarz, mode, blau, braun, M. 6, M. 8, M. 10, M. 12, M. 15. Kragen u. Golf-Capes aus nur besten Qualitäten mit angewebtem Futter, M. 6, M. 8, M. 10 M. 12. Eleg. Seiden-Plüsch-, Pelz- und Astrachan-Kragen in bester Ausführung, M. 20, M. 25, M. 30. Abend-Mäntel in allen modern. Farben mit best. seid. u. wollenen Steppfutter, nur neueste Façons, M. 12, 15, 18, 20. Regenmäntel, der vorgerückten Saison wegen auffallend billig, Paletots aus guten glatten und englischen Stoffen, M. 9, 10, 12, Frauen-Mäntel mit abnehmb. Hohecollet-Kragen M. 12, 15, 18.

Sonntag geöffnet von 8-9 Uhr und 11-3 Uhr.

Damen-Mäntel-Fabrik Sielmann & Rosenberg, Hamburg, Graskeller 6.

Wir empfehlen die hervorragendsten Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison zu bekannt billigen Preisen.

Jackets aus gutem Cashino und sämtlichen modernen Stoffen, in allen Farben M. 6, 7, 8 bis 18. Seidenplüsch-, Federplüsch-Kragen u. Capes (echte Neuheiten) in eleg. Ausführung M. 20, 25 u. 30. Golf- und Winter-Capes in allen Farben M. 7, 8, 10 u. 12. Elegante Stoffkragen M. 10, 15 u. 20. Abend-Mäntel in größter Farben-Auswahl M. 9, 10, 11, 12, 15 bis zu den elegantesten. Regen-Mäntel sind wegen vorgerückter Saison im Preise bedeutend herabgesetzt.

Sonntags geöffnet: von 8-9 Uhr und von 11-3 Uhr.

Enorm billiger Verkauf.

Von meiner Einfuhrs-Reise zurück und durch sehr günstig erzielte Abschlässe großer Partien bin ich im Stande, zu verkaufen wie bisher.

Bitte die nachfolgenden billigen Preise durchzulesen:

Table listing various clothing items and their prices, including jackets, caps, and dresses.

Gr. Auswahl in sämtl. Arbeiter-Artikeln zu mittl. auffallend billigen Preisen.

DAVID ROSENBERG, NUR 41 Steindamm 41.

Sonntags geöffnet: v. 8-9 1/2 u. 11 1/2-3 Uhr.

Wo kauft man die besten und billigsten neuen Mobliem?

Lager J. Lippmann, Wandsb. 40. Billigste Bezugsquelle, reichhaltigste Auswahl, gar. gute Arbeit.

Großes Lager Mobliem, v. d. einfachst. b. z. d. feinsten, empf. W. Voges, 3. Elbstraße 8.

Joh. F. Hansen, Kleidermacher, vormals J. Hansen & Stöss, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von neuen und getragenen Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach Maß zu den billigsten Preisen. Schweinemarkt 43.

3a. 500 Steller beziehen regelmäßig ihre Anzüge aus meinen Geschäften, weil ich darin die richtigen Façons u. solide Qualitäten zu d. möglichsten Preisen liefere. Größte Anz. in Fracks, Jackets, Hosen u. Westen. Nach Maß in kürzester Zeit. Ernst Aug. Steinberg, St. Pauli, Langereihe 3, Altona, Gr. Bergstraße 115.

63 Hütten 63. Wir empfehlen unser grosses Lager getragener und neuer Herrengarderoben. A.M. Polack & Co. 63 Hütten 63.

!! Sächertich !! Kleine Preise bezahlt man für beste Schuhe, im großen Lager, zum tothen Stiefel, Vereinsstr. 31.

Hamburg, J. Halmke, Kohlen-Lager, Frampffreier Planell-Deuden, echt Indigoblau, sowie sämtliche Herren- u. Damen-Wäsche. Ausfertiger-Artikel in großer Auswahl.

Denkbar bill. Bezugsquelle für tolle, taubelnde Schuhen aller Art. Man verl. u. Ang. dieser Ztg. reich ill. Kataloge mit f. Mel. et. u. Franco a. d. General-Adress v. H. Burgmüller, Krefelderstr. 11. Bielefeld, Gf.

Schinken. Wer sich neue Schinken. Aermel in Jackets, Mäntel u. Kleider machen will, findet die dazu nöthig. Stoffe Kammgarne, Tuch, Cheviot, Plüsch, Krimmer, Astrachan, Double, Soleil, Cachemire, Sammet, Seide in jeder Farbe, im „Warenhaus Pels“, Wexpassage 15-29.

10 Jahre Garantie! Ich habe ich für das Bischen oder Gr. fahnen der Zarten jeder meiner Konzert-Zug-Harmonika „Westfalia“! Eine solche Harmonika, 24röhrig, 10 Töne, 2 Register, 2 Doppelklappe, 20 Doppelstimmen, 2 Zuhalter, offene mit Nadelstab umlegte Klaviatur, 2 Doppelklappe mit höchsten Edelsonern, 88 cm groß, stark gebaut und leicht spielend, kostet bei mir nur M. 5! Mit Klavierpiel M. 5,50, 8röhrig mit 3 echten Registern nur M. 7,50, 4röhrig mit 4 echten Registern, Größe 88 cm nur M. 9. Mit 2 Reihen (19 Tasten), 4 Klappen, 4röhriger Orgelmusik, Größe 88 cm nur M. 12. Versandt gegen Nachnahme. Selbstlernerschule u. Kiste umf. Porto 80 A. Man bestelle beim großen Harmonika-Exportaufseher Robert Busberg, Neuenrade (Westfalen).

Blas-Accordeons. Diese leicht spielend und so elegant. Schöne Unterhaltung bei Gesellschaften. Preis M. 12, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100. Versandt gegen Nachnahme. Selbstlernerschule u. Kiste umf. Porto 80 A. Man bestelle beim großen Harmonika-Exportaufseher Robert Busberg, Neuenrade (Westfalen).

Pianos. neu und gebraucht, sind unter Garantie sehr bill. zu verl. auch Speil-, monatl. M. 10-20. Bolkvereins-Niederlage, Schützenstr. 3.

Grosse Lotterie in Nürnberg. Ziehung schon 22. Oktober. 5000 Gewinne im Gesamtwerte von 200 000 Mark. 1 à 50 000 M. = 50 000 M. 6 à 1000 M. = 6 000 M. 1 à 20 000 M. = 20 000 M. 8 à 500 M. = 4 000 M. 2 à 10 000 M. = 20 000 M. 15 à 100 M. = 1 500 M. 3 à 5 000 M. = 15 000 M. 30 à 50 M. = 1 500 M. 3 à 3 000 M. = 9 000 M. 1500 à 20 M. = 30 000 M. 4 à 2 000 M. = 8 000 M. 3427 à 10 M. = 34 270 M. Nürnberg, Kaiserstrasse und Anstellung. München, Kanfingerstrasse 30.

Zur Hauptziehung 7. Klasse Hamburger Stadt-Lotterie vom 21. Oktober bis 12. November 1896 empfehle Kauflose meiner Kollekte. 1/1 M. 132,- 1/2 66,- 1/4 33,- 1/8 16,50. Hauptgewinn ev. Mk. 500 000, 300 000, 200 000 etc. Carl Heintze, Hamburg, Ferdinandstr. 74.

Korallen. Granaten. Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager von A. M. Polack & Co., 91 Bei den Hüften 91. Billigste Preise. Silberne Uhren von M. 6-30 Goldene Uhren 20-300 Regulatüre von M. 10 an Goldene 14 Kt. Ketten von M. 20 an.

Knackstedt & Näther, Photographen, Gr. Bleichen 30, 12 Kabinets Mk. 10 u. 12. 12 Visites Mk. 4,50 und 6,-. Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Möbel, Betten, Gardinen, Teppiche in jeder Preislage vorräthig. Spezialität: Ganze Wohnungseinrichtungen. Auf Kredit. L. Krämer's Kredit-Haus, Großenmarkt 40. Filiale: Steindamm, Ecke Altonaerstraße 1, 1. Etage.

Übernehme ich große und kleine und führe dieselben alle in geschlossenen Räumen aus, trotzdem nicht theurer als mit offenen Federwagen. Angleich empfehle ich mich zur Lieferung von Feuerungs-Gütermaterialien jeglicher Art zu feinsten Preisen. B. Breuler, Borgeschstraße 26, Kessel, St. Georg.

A. Friedländer, Abzahlungs-Geschäft. Erstes Größtes und Renommirtestes Geschäft dieser Art. 31. Kohlhöfen 31.

Herren- u. Knaben-Anzüge, fertig u. nach Maass. Damen-Mäntel in allen Arten. Manufaktur- u. Modewaaren. Tuch u. Buckskins. Stiefel, Hüte, Wäsche. Auf Abzahlung wöchentliche, monatliche oder vierteljährliche Raten. Waaren jeder Art. Kredit für Jedermann. Billigste Preise. Bedeutende Auswahl von jedem Artikel. Neueste Konstruktion. Fahrräder Prima Fabrikat. Avis für Brautleute! Möbel-Ausstellung enthält stets von der einfachsten bis zur eleg. Einrichtung eine grosse Auswahl. Täglich ohne Ausnahme bis Abends spät geöffnet.

Bill-Brauerei A.-G. empfiehlt ihre aus bestem Hopfen und Malz gebrauten Lager-, Pilsener und Bieren in ganzen und halben Flaschen, sowie in Fässern frei in's Haus. Best. Vorkellungen werden direkt an die Brauerei Bullenhusen-Damm, an die Bierhäuser oder per Telephon Amt V, Nr. 292, sowie per Briefkasten in der Wöbe Nr. 47 erbeten. Beste Dürkopp-Nähmaschine, größte Fabrik, 3000 Arbeiter, 1 Million Maschinen im Betrieb. Abzahl. v. M. 1,50 pr. W. Müller, Schützenblatt 11. Nähmaschine, M. 40, 50, 60, 70 etc.

Es ist bekannt, dass sich mein Geschäft eines immer größeren Zuspruches erfreut, welches auf die ganz enorme Auswahl, den tadellosen Sitz und die unübertrefflich billigen Preise meiner Herren- und Knaben-Garderoben zurückzuführen ist. Niemand ist im Stande, billiger und besser zu liefern als ich, und mag er auch noch so viel versprechen. Thatsachen beweisen, und deshalb bitte ich, meine Schaufenster und diesen Preisauszug wohl zu beachten.

Franz Galle, Alter Steinweg Nr. 26, Ecke Wexpassage.

Singer Nähmaschinen für jeden Zweig der Fabrikation und Hausgebrauch. Leichter Gang, Einfach, Geräuschlos, Dauerhaft. Künstl. ausgeführte Holzarbeiten nach den neuesten Entwürfen. Nur das beste Material und die geübteste Arbeitskraft kommt bei der Fabrikation der Singer Maschinen zur Verwendung. Die Singer Company ist die einzige Fabrik, welche sowohl die Einfache wie die Doppelstentisch, wie auch die Doppelstentisch, Maschine, und zwar in mehr als 200 verschiedenen Sorten (bis zu zwölf Modellen) anfertigt. Es wird daher - gleichviel mit welcher Maschine der Arbeiter gewohnt ist zu arbeiten - eine Singer Maschine stets seinen Anforderungen entsprechen. Das Arbeiten auf der Singer Maschine rentirt am besten, weil dieselben feste Beschäftigung und hohen Verdienst durch den Gebrauch derselben finden wird.

Hausehen. erregen die Aufmerksamkeit nach Maß à M. 10,50 in den Schaufenstern der Firma Adolph Lion, Neuhäuser Strasse 104, I. Pfand-Leihhaus Borgfelde, Baustrasse No. 26. Pfand-Leihhaus, 6 Humboldtstrasse 6, pt. Pfand-Leihhaus, Spaldingstrasse 83. Geführet v. Wörge, 8-10 Uhr Abds. !! Hört !! Getragene Herrenkleider sind fabelhaft billig zu verl. Hüde, Hosen v. M. 2 an. L. Brager, Altonaerstr. 11, I. Et. Nähmaschinen in jeder Preislage M. 20, 30, 40, 50, 60, 70 etc. S. Ballin, Neuperbahn 72. Reparaturen billig in eigener Werkstatt.

Oberbühne Werftarbeiterverhältnisse.

Ein Arbeiterbild kapitalistischer Ausbeutung.

Die machen unsere Leser auf diese von einem geübten Kenner der Verhältnisse gegebene Schilderung...

Der Arbeiter wird beunruhigt für den Handel und Frachtverkehr durch zwei große Schiffahrts-Aktien-Gesellschaften...

Die 30 Jahre dieser Arbeiter sind, wenn man besonders die schwere Arbeit in Betracht zieht, ganz mangelhaft...

Die Arbeiterzeit ist von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, also eine 12stündige, doch sie steht nur auf dem Papier...

Die Behandlung der Arbeiter ist eine gänzlich entsetzliche. Betriebsleiter und Wermeister laufen herum...

Die Arbeiter in der Fabrik sind, wie schon gesagt, eine außerordentlich schwere...

Zusatztreten der Gewerbeordnungsnovelle von 1890 die Arbeiterverhältnisse...

Wie es mit den fälschlichen Verhältnissen in Leubogin beschaffen ist...

Sollen wir unseren Lesern auch noch die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter...

Die Vereinigung Großhändler Schuhwaren-Fabrikanten hat wegen des Streiks...

Ein allgemeiner Arbeiterstreik liegt in Nürnberg in Aussicht...

Die österreichische Gewerkschaftskommission beruft den zweiten Gewerkschaftskongress...

Arbeiterbewegung.

Achtung, Schuhmacher! Der Streik in der Schuhfabrik von Michaelis...

Alle Arbeiterblätter werden im Abdruck gehalten.

Den Tabakarbeiter Deutschlands zur Nachricht, daß in den Verhältnissen...

Zum Tuchmacherstreik in Guben. Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Tuchfabrik...

An die Textilarbeiter Deutschlands! Der Streik der Spinner in der Textilindustrie...

Die Werftarbeiter Dresdens nahmen in einer Versammlung am 8. d. Mts. in Dresden...

Die Vereinigung Großhändler Schuhwaren-Fabrikanten hat wegen des Streiks...

Ein allgemeiner Arbeiterstreik liegt in Nürnberg in Aussicht...

Die österreichische Gewerkschaftskommission beruft den zweiten Gewerkschaftskongress...

Die Arbeiterbewegung in Österreich. Die Arbeiterbewegung in Österreich...

Zum Ausbruch der Arbeiter in Brüssel. In den Werksstätten von Damman...

Die Arbeiterbewegung in Antwerpen. Die belgische Arbeiterbewegung...

Zwanglose Wochenplauderei.

Der Bar in Paris. Welche Freude, welcher Jubel herrscht in den schönen Frankland...

Die Arbeiterbewegung in Antwerpen. Die belgische Arbeiterbewegung...

